SWE Journal

Sommer 2022

Das Magazin für unsere Kunden

Eine Tram, die (fast) alles kann

Seite 40

Neues Bett für die Gera

Seite 50

Tierische Begeisterung im egapark

Reportage über Thüringens größten Garten als Kinderparadies **Seite 52**

Inhalt

Eselliebe und mehr
Gutshof wird tierische Begegnungsstätte **4**

Zwei Erfurter Originale
Besuch beim Kresse-Gärtner **12**

Lecker Pils & Co.
Stadtgarten endlich offen **24**

Energiewende in Erfurt
Interview mit dem Chef der Netze **38**

Freunde der Bäume
Reportage mit dem Baumexperten **42**

Gesund mit Yoga
Vier Studios stellen sich vor **48**

Nachts im egapark
Erfurts idyllischste Übernachtung **66**

Ihre Stadtwerke im Netz:
www.stadtwerke-erfurt.de
Der Stadtwerke-Blog:
www.swefuererfurt.de

Unsere Facebook-Seite:
www.facebook.com/sweerfurt

Hier geht es zur
App SWE für Erfurt.

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C043949

Impressum
HERAUSGEBER: SWE Stadtwerke Erfurt GmbH
REDAKTION: Henry Köhlert, Maria Gimpel, Frieda Schmidt, Ivo Dierbach, Hannes Sperling, Christine Karpe
AUTOREN: Antje Kirsten, Matthias Thüsing
E-Mail: presse@stadtwerke-erfurt.de, Telefon: 0361 564-1128
BEIRAT: Udo Bauer, Annett Glase, Anne Griese, Inka Kaufmann, Sabine Lehmann, Barbara Mörstedt, Hanno Rupp, Anett Schmidt, Maxi Wähnert
REDAKTIONSSCHLUSS: 15. Juni 2022
GESTALTUNG: Stefan Waldert, Janet Waldert, Andrea Müller (egapark-Seiten)
TITELBILD: Steve Bauerschmidt

SWE Für Erfurt.

Urlaub zu Hause. Natürlich egapark.

Der langersehnte Urlaub ist endlich da, intensiv ist jeder Tag geplant: Ausflüge herausgesucht, Sehenswürdigkeiten im Internet studiert, Bewertungen gelesen, Vorfreude per Foto geweckt. Und dann wird aus dem großen Fernweh auf einmal Heimweh… Das ganze Jahr hat man viel zu wenig Zeit für den Garten, eigentlich bemerkt man im Alltagsstress gar nicht, was sich rundherum alles verändert hat: neue Nachbarn, wunderbare Blumenbeete entlang der Häuser oder das neue kleine Café an der Ecke. Zu Hause ist es doch am schönsten.

Planen Sie doch einfach den Urlaub daheim. Sie brauchen dazu nur ausreichend Tickets für die Straßenbahn, die egapark-Saisonkarte für alle und dann kann es schon losgehen. So einfach funktioniert Urlaub zu Hause: egal ob zwei Sommerwochen lang, an mehreren Wochenenden oder zwischendurch an freien Tagen. Und Oma, Opa, Onkel, Tante, Enkelkinder – alle können einfach mitkommen.

FOTO **STEVE BAUERSCHMIDT**

Ein **Treffpunkt** für **Mensch** und **Tier**

Simone Börner, Susanne Wille und Susan Groß freuen sich auf die Esel (v. l.)

Erfolgreiches Vorhaben des Vereins Tierisch GUT interagieren e. V. auf der Erfurt-Crowd

Von **Christine Karpe** (Text) und
Steve Bauerschmidt (Fotos)

Die Besucher auf dem alten Gutshof in Möbisburg sind Fine nicht entgangen. Der cremeweiße Königspudel kommt angestürmt. Die Gäste werden für sympathisch befunden und sofort möchte die Hündin mit dem krausen kurzen Fell ganz selbstverständlich gekrault werden. Susanne Wille, Simone Börner und Susan Groß, der Vorstand des Vereins Tierisch GUT interagieren e.V., bitten in die Palettensitzecke. Paul, ein schwarzer Golden Doodle, kommt erst später zum Gespräch dazu. Und legt sofort seinen Kopf auf das Bein des Fotografen – Sympathie auf den ersten Blick. Den klassischen Dreiseitenhof, eingerahmt von Wohnhaus, ehemaligen Ställen und Scheune, hat Susanne Wille privat gekauft. Es ist ein Paradies für Tiere – besser vielleicht, kann und soll es werden, ein inklusiver Begegnungshof. Im vorderen Bereich des Gutes ist baulich schon einiges passiert, an das Wohnhaus schließen sich Seminarräume an, die Susanne Wille für ihre Arbeit nutzt.

Susanne ist studierte Erziehungswissenschaftlerin und Fachfrau für tiergestützte Pädagogik. Die Arbeit mit Tieren war es auch, die das Frauentrio zusammenbrachte und die gemeinsame Idee von einem Verein entstehen ließ, in dem sich Menschen und Tiere begegnen können. Vorurteilsbewusst und in dem Rahmen, den beide wünschen. Neben den beiden Hunden sollen es Hühner sein, Schafe und Esel. Eselwanderungen kann sich Susan Groß vorstellen, wenn die ersten Langohren hier wohnen. In der tiergestützten Arbeit haben die beliebten Esel einen festen Platz. Susanne Wille erklärt es so: wie jedes Tier, werten Esel nicht; sie akzeptieren Menschen so, wie sie sind. In therapeutischen Settings macht man sich beispielsweise ihre beruhigende Wirkung zunutze." Ganz schnell sind alle drei schon wieder in der Zukunft des Vereinsareals. Hinter der Scheune befindet sich ein Stall. Beides ist stark baufällig, aber nach großen Anstrengungen der Frauen gemeinsam mit Familie und Unterstützern komplett beräumt. Das Stalldach konnte nicht erhalten werden, die Scheune ist regendicht, aber im Fachwerk fehlen an vielen Stellen Steine. Eine Riesenaufgabe und doch sprühen alle drei vor Begeisterung und Optimismus. Das können sie auch, denn ihr Spendenprojekt auf der Erfurt-Crowd hat einen Kontostand von 4670 Euro. Simone Börner erzählt: „Wir haben erstmal vorsichtig geplant und mit 3300 Euro eine realistische Summe gesetzt. Dass es nun viel mehr ist und die Summe in kurzer Zeit zusammenkam, hat uns überrascht." Neben der Spendenaktion bemühen sich die Tierfreundinnen um weitere Fördermittel und versuchen, viele Helfer zu aktivieren.

Nach der Crowd-Aktion haben sich bereits einige Interessenten gemeldet, die im Verein mitmachen wollen. Der Tag des offenen Hofes und ganz viel Netzwerkarbeit könnten die Gruppe noch schlagkräftiger machen. Das ist Voraussetzung für den baulichen Fortschritt und den Einzug der ersten Tiere in absehbarer Zeit. Zu den ersten neuen Bewohnern gehören auf jeden Fall Hühner – wahrscheinlich aus einer Legebatterie gerettet. Als Dankeschön für eine Spende konnte man sich Eier von glücklichen Hühnern wünschen und dieses Angebot war ganz schnell vergriffen.

Es bleibt spannend, wie sich das Projekt entwickelt. Von diesen Powerfrauen wird noch viel zu lesen und zu hören sein. Die Stadtwerke bleiben dran.

Noch mehr zum Verein?
Einfach den QR-Code scannen.

Eine **Schaukel** für die **Grashüpfer**

Projekterfolg dank Erfurt-Crowd

Bisher lag die neue Schaukel für die Grashüpferkinder originalverpackt im Keller. Das Geld für das fachgerechte Aufstellen fehlte. Dank der Erfurt-Crowd sind nun mehr als die benötigten 3000 Euro im Spendentopf, der Spendenstandsanzeiger von Kita-Leiterin **Jessica Schubinski** ist bis über die 3000-er Marke gefüllt

Von **Christine Karpe** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

„Jessica, wann kommt denn unsere neue Schaukel?", rufen die vier Kinder, während sie in der großen Nestschaukel gemeinsam hin und her schwingen. Jessica Schubinski, der jungen Leiterin der Kindertagesstätte ‚Grashüpfer', ist die Freude deutlich anzumerken: „Die ist schon da, liegt im Keller und bald können wir sie aufstellen." Auch die Augen der vier Kinder leuchten. Und schon wird weiter geschaukelt.

Das Gelände der modernen Tagesstätte im Ortsteil Gispersleben ist ein wahres Kinderparadies. Die großzügige Rasenfläche ist hügelig modelliert, hinter mannsgroßen Hecken bleiben kleine Spielgeheimnisse ungesehen. Das Indianercamp, der Kriechtunnel, der Matschplatz, die Holzecke, der Weidentunnel, das Bodentrampolin oder die Hangrutsche – die Auswahl an Spielmöglichkeiten ist groß. Langeweile kommt hier nicht auf. In großen und kleinen Gruppen spielen die Jungen und Mädchen unterschiedlichen Alters, 95 werden aktuell in der Kindertagesstätte „Haus der Grashüpfer" in Verantwortung des Trägerwerks Soziale Dienste in Thüringen gGmbH betreut.

Jessica Schubinski und 13 Mitarbeiterinnen orientieren sich in ihrer Arbeit am offenen Konzept. Die Kinder erhalten viel Spielraum, z. B. in der Wahl ihrer Spielpartner, der Räume oder der Angebote. Zu den besonderen Traditionen der Einrichtung gehört es, dass sich die Vorschulkinder etwas für die Kindertagesstätte wünschen dürfen, was sie dann bis zum Schuleintritt nutzen können. Im vergangenen Jahr war es eine zweite Schaukel – eine Doppelschaukel.

Jessica Schubinski erzählt: „Die Schaukel konnten wir dank Unterstützung des Trägers, dank Fördermitteln und Spenden kaufen. Die beträchtlichen Kosten für das Aufstellen des Spielgerätes durch eine Fachfirma waren damit aber nicht gedeckt. Nachdem wir die ersten Angebote eingeholt hatten, stießen wir auf die Erfurt-Crowd. Die Chance, damit Spenden für das eigene Vorhaben einzuwerben und dazu Mittel aus dem monatlich mit 500 Euro gefüllten Fördertopf der Stadtwerke Erfurt zu erhalten, wollten wir unbedingt nutzen. Wir haben das Projekt auf der Crowd gestartet, die Eltern über den Start und später den Spendenstand informiert und um fleißiges Teilen der Aktion unter Bekannten und in der Familie gebeten. Unser Spendenstandsmesser im Eingangsbereich der Kita hat immer aktuell gezeigt, wo wir stehen. Mehr mussten wir eigentlich nicht machen. Für jeweils 10 gespendete Euro packten die Stadtwerke Erfurt 10 Euro drauf. Nach nur zwei Wochen hatten wir 59 Spender überzeugt und die Zielsumme von 3000 Euro bereits übertroffen."

Und wie geht es nun weiter? „Ich werde die Angebote noch einmal ansehen und die Firma ansprechen, die den Aufbau am schnellsten realisieren kann. Für die Einweihung der Schaukel haben wir ein kleines Fest geplant, auch um den Spendern zu danken. Es ist nicht selbstverständlich zu spenden, schon gar nicht in der aktuellen Zeit. Wir sind sehr dankbar dafür", blickt Jessica Schubinski in die Zukunft und hofft, dass es nun schnell geht. Vielleicht können zum Sommerfest die ersten Kinder schaukeln.

Projektstarter werden

Sie haben eine Projektidee und kein Geld für die Umsetzung? Sie möchten Vorhaben von Erfurtern für Erfurter unterstützen? Dann bewerben Sie sich auf der Erfurt-Crowd.

Einfach mal **reingehen** und **Geschichte spüren**

Das „Haus zum Güldenen Krönbacken“ hat’s ihm angetan. **Martin Sladeczek**, der neue Direktor der Erfurter Geschichtsmuseen, will es wieder zum Leben erwecken

Von **Antje Kirsten** (Text) und **Christian Fischer** (Fotos)

Seit einem halben Jahr ist der 35-Jährige im Amt und aus seinem Büro schaut er nahezu täglich über den Hof hinüber zum Wohnhaus des „Krönbacken“. Vom ersten Moment an hat den Historiker und noch dazu gebürtigen Erfurter der Wunsch gepackt, dieses Wohnhaus aus dem Spätmittelalter der Öffentlichkeit zu zeigen. Während der alte Speicher des einstigen Handelshofes von den Kunstmuseen als Galerie, der Hof im Sommer für Kino, Konzerte und Märkte genutzt werden, blieb das dreigeschossige Patrizierwohnhaus Besuchern bislang meist verschlossen.

Jahrzehntelang wurden Ideen geboren und wieder verworfen, wie das Haus zugänglich und damit mittelalterliche Baugeschichte erlebbar gemacht werden könnte. Es fehlte am Geld. Daran fehlt es auch heute noch. Doch Martin Sladeczek und viele geschichtsbegeisterte Mitstreiter zäumen das Pferd nun vom Schwanz auf. Das „Haus zum Güldenen Krönbacken“ in der Michaelisstraße 10 wird endlich geöffnet. Wer durch die Altstadt streift, der soll eintreten, sich umschauen und der Vergangenheit Erfurts nachspüren.

„Öffnen Sie in Erfurt eine Tür und sofort stehen die Leute im Raum“, so beschreibt Martin Sladeczek das, was Kulturdirektion, Geschichtsmuseen und die Mitarbeiter gerade machen mit dem „Krönbacken“: Das Haus wird einfach geöffnet. Er hat keine Millionen Euro in der Schatulle, um das Haus zu sanieren und es dann schick und mit toll konzipierter Ausstellung den Besuchern zu übergeben.

„Wir machen es zum Schaudenkmal“, sagt er und das meint: Schaut rein und denkt mal nach über die Geschichte der Patrizier. Die nämlich haben einst im „Krönbacken“ gewohnt, Hof gehalten und gehandelt. Zum Gebäudekomplex gehört eine Fülle an Nebengebäuden wie eine Bäckerei, ein Brauhaus, Pferdeställe. Das erkennt man heute noch an der Struktur der Hofanlage. „Dieses Haus erzählt vom Wirken der Patrizier in Erfurt und das mit dem ersten Schritt über die Türschwelle. Sofort stehen die Besucher in einer längst vergangenen Zeit“, so Sladeczek.

„Wir machen es zum Schaudenkmal“

Es war die Zeit des Waidhandels, der Erfurt zu einer zu einer der wohlhabendsten Städte in Mitteleuropa gemacht hatte. Die Patrizier waren mit dem Handel reich geworden und als Teil der Oberschicht wirkten sie politisch im Stadtrat, besaßen große Ländereien. Ihren Wohlstand zeigten sie auch gern, indem sie unter anderem große Höfe und Wohnhäuser errichten ließen.

„Schauen Sie auf diesen Holzbalken“, sagt Sladeczek. Der Balken ist nicht nur reich verziert, er ist auch fast 700 Jahre alt und stützt in der Erdgeschosshalle eine Holzdecke, die auf 1267 datiert werden konnte. Und wie das bei Häusern so ist, jeder Hausherr baute um oder an. So kamen im 16. Jahrhundert die Renaissancefassade und das Renaissancetreppenhaus hinzu.

„Es gibt in Deutschland keine zweite Stadt – vielleicht noch Regensburg – in der man das mittelalterliche Umfeld so anschaulich darstellen kann“, so Sladeczek. Die Hofanlage beim „Krönbacken“ ist nicht verbaut, das Speichergebäude zu sehen. Nebenan steht die Michaeliskirche. Ein Ort, an dem die Patrizier ihre Kinder getauft, wo sie geheiratet, ihre Totenmessen gehalten haben. „Die Patrizier haben viel für ihre Stadt getan, Häuser, Höfe, Kirchen, Gassen angelegt, die Erfurt bis heute prägen.“

Diesen Blick von oben in das Wohnhaus werden die Besucher noch nicht haben – zunächst wird nur die Empfangshalle samt Kellergewölbe geöffnet – für die anderen Etagen fehlt noch ein zweiter Fluchtweg

Der „Krönbacken“ ist ein mittelalterlicher Renaissancebau, der nun Besuchern zugänglich gemacht wird. Der Wohnbereich war bislang nur zu besonderen Anlässen geöffnet

Zunächst werden die Empfangshalle und der Keller zugänglich sein, später sollen auch die Wohnetagen folgen. „Wir fangen einfach mal an“, sagt Sladeczek und hat sich dazu auch Kollegen vom Netzwerk „Jüdisches Leben“ und aus den Restaurierungswerkstätten mit ins Boot geholt. „Durch die Nähe zur Alten Synagoge wollen wir die direkte Nachbarschaft von christlicher und jüdischer Oberschicht verdeutlichen. Das hat natürlich auch eine sehr wichtige Rückwirkung auf das jüdische Leben.“

„Mir persönlich ist es wichtig, das bauliche Erbe der Stadt, die wirklich herausragende mittelalterliche Geschichte zu zeigen, am Haus Krönbacken gelingt das wunderbar“, sagt der 35-Jährige.

Für eine erste Ausstellung sollen bis Juni steinerne Zeugnisse der Erfurter Baugeschichte ins Haus gerückt werden. Das werden so schwere Brocken sein, dass sie nicht geklaut werden können. Denn auch das fehlt dem künftigen Schaudenkmal noch: eine Diebstahlsicherung und ein zweiter Fluchtweg. Was der Hausname bedeutet, ist übrigens laut Sladeczek bislang unbekannt. Was bekannt ist: Es gab in Erfurt mindestens drei Häuser „Zum Krönbacken“.

Der Park von **MOLSDORF** verbindet Epochen

Das **Schloss Molsdorf** mit seinem 8 Hektar großen Park gehört heute zu den beliebtesten Ausflugszielen der Erfurter

Von **Matthias Thüsing** (Text)
und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

„Zwei Gärtner arbeiten hier, wir bräuchten vier bis fünf." Jim Elflein kümmert sich im Auftrag der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten gemeinsam mit einer Kollegin um den Park von Schloss Molsdorf. Acht Hektar Fläche, ein altehrwürdiger englischer Landschaftsgarten. Der Regen Anfang Mai hat die Natur sprießen lassen und ausgerechnet jetzt fehlt die Kollegin. Elflein muss den Garten allein in Schuss halten. Ganz am südlichen Ende des Gartens wächst der Rasen bereits kniehoch unmittelbar an die Wege heran. Elflein zieht seine Motorsense mit gleichmäßigen Zügen durch den Bewuchs. Es riecht nach Frischgemähtem.

Gartenarbeit ist aufwendig. Das wusste schon Reichsgraf Gustav Adolf von Gotter (1692–1762). Trotzdem ließ er rund um die ehemalige Wasserburg nach 1735 einen Barockgarten nach französischem Vorbild anlegen. Die Wasserburg selbst wurde zum Lustschloss umgebaut. Angeordnet in ein streng geometrisches Korsett fügten sich ornamentale Blumenbeete, Herkulesbrunnen, eine Kaskade, die Orangerie und ein reicher Skulpturenschmuck zu einem großen Ganzen zusammen. Gotter – ein angesehener Diplomat – hatte sich Anregungen etwa am kaiserlichen Hof in Wien geholt.

Doch Gartenarbeit ist auch teuer, was insbesondere für die auf Symmetrie und Exaktheit fußenden Barockgärten gilt. Die Hecken und Pflanzen müssen regelmäßig beschnitten, Unkraut und Herbstlaub sofort entfernt werden, soll der Eindruck

der Gesamtanlage nicht gestört werden. Die so entstandenen Kosten waren wohl ein Grund dafür, dass der spätere Eigentümer des Schlosses, Gothas Herzog August (1774–1824), den Barockgarten zu einem pflegeleichteren englischen Landschaftspark umgestalten ließ. Ein anderer Grund mag darin gelegen haben, dass englische Gärten nach 1800 mehr und mehr in Mode kamen. Getreu der aufklärerischen Grundhaltung, wonach ein Garten frei sein solle und sich nicht länger der Architektur eines Fürsten zu unterwerfen habe, schufen die Landschaftsarchitekten nun kunstvoll arrangierte Gartenszenen, in denen der Zusammenhang von gestalteter Natur und Architektur sich beim Flanieren in immer neuen Bildern erschloss.

Die einst 150 Sandsteinfiguren kamen größtenteils ins Depot oder wurden verkauft. Nur wenige blieben stehen und verstärkten als stumme Statisten den Eindruck einer natürlich gewachsenen Landschaft. Die Beete wurden zugunsten einer großen Rasenfläche eingeebnet und an zwei Seiten von Wäldchen begrenzt. Von den beiden Kanälen, die die zentrale Gartenpaterre mit ihren kunstvoll verschlungenen Beeten einrahmten, wurde einer zugeschüttet. Der zweite speist bis heute den sichelförmigen See im südlichen Teil des Parks.

Dennoch erfolgte die Überformung des Gartens nie vollständig. Die barocke Grundstruktur der Anlage lässt sich im Grundriss heute noch erkennen. Größere Eingriffe nach 1820 blieben dem Park erspart, was wiederum auch an ständig wechselnden Eigentümern gelegen haben dürfte. Wer schon für das Schloss weder Mittel noch Verwendung hatte, schenkte auch dem Garten naturgemäß keine größere Beachtung.

Das hat sich freilich geändert. Heute gehört der Park zu den beliebtesten Ausflugszielen der Erfurter – auch dank der intensiven Pflege der beiden Molsdorfer Schlossgärtner.

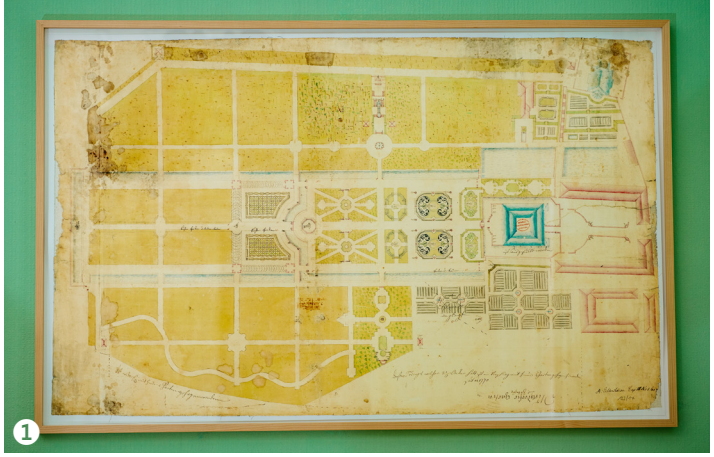
Vorträge zur Thüringer Gartenbaukunst

Die Stiftung Thüringer Schlösser & Gärten lädt noch bis September zu Vorträgen in die Erfurter Peterskirche. Beginn ist immer 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Termine im diesem Jahr:

1. SEPTEMBER Teppichbeete in der Gartenkunst und gärtnerischen Praxis im Altensteiner Park
Dr. Daniel Rimbach und Margret Most, Bad Liebenstein

8. SEPTEMBER Gartendenkmalpflege und Naturschutz in historischen Gärten
Stefan Wallerius, Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

15. SEPTEMBER Klimawandel – eine Herausforderung für die Gartendenkmale
Dr. Doris Fischer, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten


1

2

3

4

1 Die barocken Details sind verschwunden, doch der Grundriss – so wie ihn Graf Gotter anlegen ließ – ist bis heute dem Park erhalten geblieben

2 Jim Elflein ist einer der beiden Gärtner im Park

3 Die Reste des Skulpturenschmucks sind heute im Lapidarium rund um den frisch sanierten Brunnen an der östlichen Schlossseite ausgestellt

4 Es lohnt sich, auch die Randbezirke des Parks zu erforschen. Hier dominieren Ruhe und Natur

Beste Ernte für den Kressegärtner

Von **Antje Kirsten** (Text)
und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Ralf Fischer schnappt sich sein Körbchen und das kleine scharfe Messer. Die Knieschoner sind schon angeschnallt. Beim Anblick seiner grünen Klinge voller Brunnenkresse gerät der 70-Jährige ins Schwärmen: „Ist das nicht toll? Diesmal wächst sie prächtig."

Das Wintergemüse ist wählerisch, es will seine Wurzeln umspült wissen von frischem, stets leicht fließendem Quellwasser. Das Erfurter Dreienbrunnengebiet ist ideal dafür. Und so wird hier seit 1630 Brunnenkresse angebaut, seit 1740 in Wasserbecken kultiviert. Ralf Fischer ist der einzige Gärtner, der noch eine Klinge hegt und pflegt und Brunnenkresse in traditioneller Weise anbaut. „Für mich gibt's nichts Schöneres. Koste mal!", reicht er mir ein frisch abgeschnittenes Brunnenkressebukett. Scharf schmeckt sie und Karola, Ralfs Frau, sagt: „Am besten mit etwas Öl, Zitrone und Zucker als Salat anrichten und ein Brot dazu – fertig."

Ralf Fischer hat sowohl in seinem Wohnhaus als auch im Verkaufsraum zur Bundesgartenschau in Erfurt ein „Brunnenkressemuseum" eingerichtet. An den Wänden hängt geballte Erfurter Gartenbaugeschichte. „Hier meine Mutter beim Kresseschneiden", zeigt Ralf auf ein schwarz-weißes Foto. Er entstammt einer Brunnenkressedynastie: In fünfter Generation baut er das gesündeste Gemüse der Welt an. Als Powerfood wurde die Brunnenkresse schon vor Jahrhunderten geschätzt. Gab es im Winter nicht genug Vitamine, die Brunnenkresse lieferte sie. Sie hat zum Beispiel mehr Vitamin C als Orangen. Brunnenkresse gehört zu den Kreuzblütengewächsen (Brassicaceae); sie ist also verwandt mit bekannten Gemüsearten wie Rettich oder Radies.

Ursprünglich wuchs die Brunnenkresse wild, doch die Erfurter begannen sie zu kultivieren. Im Dreienbrunnengebiet fließt das Quellwasser mit konstant 11 Grad, das machten sich die Gärtner zunutze. Einst war das ganze Gebiet überzogen mit Klingen. „Ein grünes Meer war das." Schon als kleiner Junge stand Ralf Fischer auf den

Brettern, die über der Klinge liegen, auf die man sich kniet und dann die Blätter vorsichtig über der Wurzel abschneidet. Die Hände sind dabei immer im Wasser – im eiskalten Wasser. „Da gewöhnt man sich dran", sagt der Gärtner und balanciert galant und sicher über die Bretter seiner Klinge.

Wer einmal mit Ralf Fischer über Brunnenkresse ins Schwatzen kommt, bleibt lange, reist gedanklich Jahrhunderte zurück. Einst war die Kresseernte Frauensache, mit ihren langen Röcken knieten sie über dem Wasser. Ralf Fischer bevorzugt seine grüne Gartenlatzhose, da baumelt nichts im Wasser. Es sei denn, man fällt hinein. Das ist ihm als Kind passiert. Mit vier Jahren hatte er seine Kressetaufe weg.

Ein Nachfolger scheint gefunden

Wenn er heute als Kressepapst bezeichnet wird, trifft das den Kern. Nichts bestimmt das Leben der Fischers mehr als der Rhythmus des Gartenjahres und Kresseanbaus. Geerntet wird in den Monaten mit R. Im Mai fängt die Kresse an zu blühen, dann hat er auch mal wieder Zeit zu verreisen. Am liebsten nach Franken. Dort hat er nun auch seinen 70. Geburtstag gefeiert. Und wie das zu solchen Festen ist, blickt man auch zurück. Die Fischers mussten oft um ihre Landwirtschaft ringen. In den 1960-er Jahren wurden sie enteignet. Ihre Ländereien, jeder Traktor, jede Gießkanne wurden verstaatlicht. Die Fischers bauten bis 1974 weiterhin Kresse an, doch dann wurde die Produktion eingestellt. Erst nach der Wende wurde der Brunnenkresseanbau von Sohn Ralf wiederbelebt – und hat in ihm seinen Meister gefunden.

Doch wer führt die Tradition fort?

Mit dem 19-jährigen Max Kaufhold scheint ein Nachfolger gefunden. Max gehört seit Jahren fast zur Familie und liebt die Brunnenkresse mindestens so sehr wie Ralf. Das muss man wohl auch. Denn allein die sommerliche Pflege der Klinge ist eine Heidenarbeit. Sie muss geputzt, die Zuflüsse müssen von Algen und Schlamm befreit werden und später werden die Pflänzchen gesetzt.

EVAG-Nachrichten

Ganz nah dran

Tipp: Über 20 EVAG-Agenturen sind IHRE Servicepartner vor Ort. Gut zu erkennen an der EVAG-Fahne oder dem Aufkleber an der Tür: Kiosk, Supermarkt, Bäcker oder das SWE-Kundenzentrum. Sie alle bieten Tickets (von A wie Abo über B wie Beratung bis Z wie Zusatztickets für Hunde oder Fahrräder) für den Verkehrsverbund Mittelthüringen (kurz: VMT) an.

▶ www.evag-erfurt.de/agenturen

9-Euro-Ticket

Jetzt gilt's: Für 9 Euro einen Monat lang bundesweit den Nah- und Regionalverkehr nutzen, egal, ob EVAG-Abonnent oder ÖPNV-Neukunde. Tickets gibt es (bis 31.08.2022 verfügbar) beim Busfahrer, am Fahrkartenautomaten und in den EVAG-Verkaufsstellen.

▶ Infos: www.evag-erfurt.de/9-euro-ticket

Neue Gleise

Zwischen Stadtparkkopf und Kaffeetrichter werden in den Sommerferien die Gleisanlagen erneuert. Während der sechs Wochen wird in diesem Bereich keine Bahn fahren – die EVAG setzt einen Schienenersatzverkehr ein.

▶ Infos: im Mobilitätszentrum am Anger, Service-Telefon: 0361 19449, EVAG-App, www.evag-erfurt.de

Bunter Wettbewerb

Auch dieses Jahr wird wieder Erfurts schönster Blumenschmuck gesucht. Vier Kategorien geben jedem Pflanzenfreund die Möglichkeit, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Garten, Balkon, Schulhof oder Gemeinschaftsprojekt – jeder kann mitmachen. Wert gelegt wird auf eine naturnahe sowie bienen- und insektenfreundliche Bepflanzung.

▶ Bis zum 28. September 2022 die ausgefüllte Teilnahmeerklärung und ein scharfes, scan- und druckfähiges Farbfoto (mindestens 9 x 13 cm) mit Namen und Anschrift an: **Stadtverwaltung Erfurt, Garten- und Friedhofsamt, Kennwort „Blumenschmuck- und Vorgartenwettbewerb 2022", Heinrichstraße 78, 99092 Erfurt.**

Löwencamp

Für alle Sportfans von 12 bis 18 Jahren haben wir einen besonderen Tipp, das SWE Basketballcamp der Erfurter Löwen: Dribbeln, Zuspiel, Korbwurf und Treffer heißt es vom 18. bis 22. Juli 2022 im Sportgymnasium. Veranstaltet wird es durch die Basketball Löwen.

▶ Anmeldungen sind bis zum 15. Juli 2022 unter www.basketball-loewen.com/basketballcamps/ möglich.

FOTOS: STEVE BAUERSCHMIDT, KARINA HESSLAND-WISSEL

Bäder-News

Die Schwimmhalle Johannesplatz ist aufgrund von Wartungs- und Reinigungsarbeiten vom 18. Juli bis zum 28. August geschlossen, dafür bleibt die Roland Matthes Schwimmhalle diesen Sommer durchgängig geöffnet. Möbisburg, Stotternheim und Nordbad freuen sich ebenfalls auf Besucher.

Jazzclub feiert

Der Jazzclub Erfurt wurde am 23. März 1982 als IG Jazz geboren. Seitdem hat der Jazzclub mehr als 1.500 Konzerte gegeben. Zum runden Geburtstag schenken sich die Musiker um Gründungsmitglied Uli Gumpert 2022 zwei Konzerte, eines jazzt Anfang Juli im Atrium der SWE, das zweite gibt's am 8. Oktober in der Thomaskirche.

Ferienspiele im egapark

Toben auf dem Spielplatz, Tiere im Bauernhof besuchen, Danakil erkunden, im Wissenswald die BIG Five kennenlernen, wie Vögel im Nest brüten oder einfach nur im Schatten großer Bäume in der Hängematte liegen? Vom 25. Juli bis 12. August 2022 gibt's im egapark von 8:00 bis 17:00 Uhr die Ferienspiele für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Sie können flexibel (tage- oder wochenweise) teilnehmen. Auch an eine Schlechtwettervariante ist gedacht. Die Gruppen werden von erfahrenen Mitarbeitern des Leuchtturm e. V. aus Erfurt betreut. Preise: ab 160 Euro/Woche bzw. 35 Euro/Tag.

Stöbern mit eBay

Wer's noch nicht weiß: Wer schöne Dinge aus dem Stöberhaus will, braucht nicht mehr hinzufahren, sondern kann seit Neuestem auch über eBay Kleinanzeigen Schnäppchen erstöbern. **Tipp:** Das Stöberhaus bietet auch Haushaltsauflösungen, hier wird die Entrümpelungsleistung mit den noch gebrauchsfähigen Waren verrechnet.

Solar für jeden

Mit Mini-Solarkraftwerken die Stromrechnung schrumpfen? Kein Problem. Schon kleine Plug-and-Play-Solar- oder Balkonkraftwerke dürfen bis zu 600 Watt Leistung liefern. Knifflig wird es beim Anschluss: Dimensionierung, Ausrichtung und Anschluss der Anlage überlassen Sie besser einem Fachbetrieb. Fragen Sie vorher auch nach der Erlaubnis Ihres Vermieters und melden Sie die Anlage bei der Bundesnetzagentur und dem Netzbetreiber (SWE Netz) an. Für Letzteres gibt's im SWE Netz-Portal **www.swe-netz.de** ab sofort einen einfachen Anmeldeprozess.

*Zum Netz-Portal gelangen Sie über den Link **www.swe-netz.de**. Mehr Infos finden Sie im SWE-Blog – für eine direkte Weiterleitung nutzen Sie den QR-Code.*

FOTOS: **MONKEY BUSINESS**/ADOBE STOCK, **ZSTOCK**/ADOBE STOCK

ALLES NEU im größten Hotel der Stadt

In diesem Hotel verschläft der Gast vielleicht die Zeit, aber nicht den Ort. Beim Aufwachen schon blinzelt er ein großes „E“ an der Wand an. „Da weiß er gleich, dass er im wunderschönen Erfurt erwacht ist“, sagt der General Manager des Hauses, **Michael Rosin**

> *Das Hotel ist komplett auf links gedreht worden*
>
> ***Michael Rosin***
> *General Manager*

Von **Antje Kirsten** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Das „Radisson Blu" am Juri-Gagarin-Ring ist mit 568 Betten in 284 Zimmern Erfurts größtes Hotel und wurde in 2021 in seiner Renovierung komplettiert. Der Eigentümer hat in das einstige Interhotel in Angernähe über 12 Millionen Euro gesteckt. „Für das Geld bauen andere ein neues Hotel. Das ist schon eine beachtliche Summe", ordnet Michael Rosin den Bauumfang ein.

Etage für Etage wurde „komplett auf links gedreht". Die Zimmer bekamen nicht nur ein neues Outfit oder ein Teppich-Lifting. Sie sehen heute ganz anders aus: Der Teppich kam raus, er entspricht in Hotelzimmern ohnehin nicht mehr dem hygienischen Standard. Die Bäder wurden so erneuert, dass sie mit jeder Badausstellung mithalten könnten. Eine Regendusche und ein für jedes Zimmer extra angefertigter Waschtisch verleihen den Zimmern einen puristischen und dennoch gemütlichen Touch.

„Hier ist nichts von der Stange. Jeder Waschtisch wurde separat ausgemessen, angefertigt und eingepasst", sagt Michael Rosin. Jedes Zimmer bekam neue Betten und einen neuen Fernseher sowieso. Wer Erfurt an heißen Sommertagen besucht, hat nun in jedem Zimmer eine Klimaanlage. Eine Klimaleitung wurde durchs ganze Haus verlegt. Vor der Renovierung war nur jedes zweite Zimmer klimatisiert.

„Zur Firma, die den Generalumbau gemacht hat, gehören eine eigene Tischlerei, eine Polsterwerkstatt und eine Näherei. So konnte sehr kurzfristig und flexibel auf Änderungen oder neue Ideen während des Umbaus reagiert werden", erzählt der General Manager. Jeder Gast hat heute doch mindestens ein Handy, viele auch einen Laptop und eine Powerbank. Die Steckdosen in den Zimmern sind nun so ausgerüstet, dass jeder Stecker seine Dose findet.

Michael Rosin drückt auf den Fahrstuhlknopf. So eine Hotelbesichtigung muss bei 17 Stockwerken im Himmel anfangen. 65 Meter über dem Erfurter Anger befindet sich der Wellnessbereich mit einer Sauna und mit Weitblick. Wer hier schwitzend den Alltag von sich abfallen lässt, blickt über die Stadt, sieht in der Ferne den Dom und in der Tiefe das geschäftige Treiben rund um die Kaufmannskirche. Schon 2019 gab es die ersten Bauarbeiten, wurden drei Etagen erneuert. In den beiden Corona-Jahren folgte der Rundumschlag: Bar, Empfangsbereich und Tagungsräume wurden modernisiert. Die Rezeption erstrahlt im Art déco-Stil.

Das „Radisson Blu" war 1980 als Interhotel eröffnet worden. Immer wieder mal gab es Schönheitsreparaturen und den einen oder anderen Umbau. Nun aber der ganz große Wurf. Stolz zeigt der Hotelchef auch den schönen hellen Restaurantbereich. Mit Raumteilern wird der große Raum gemütlicher, ein Teppich dämpft die Schritte. Hier können bis zu 160 Gäste frühstücken. Stammgäste meinen, das sei hier „wie zu Hause, nur etwas größer". Zur Bundesgartenschau im Vorjahr erlebte das Restaurant bereits seinen Testlauf. Bei täglich bis zu 400 Gästen habe alles super geklappt. „Wir mussten nur wenig nachjustieren", so Michael Rosin.

Jetzt hofft der Direktor, dass das Geschäft nach der Corona-Zwangspause wieder anzieht. Das Haus jedenfalls sei bereit und empfange die Gäste mit einem neuen Look, mit Modernität und den Direktor zitierend: „mit Gastlichkeit".

Auch **Biber** lieben Erfurt

Er kam pünktlich zur BUGA-Eröffnung im vergangenen Frühjahr. Ein einzelner Biber siedelte sich in der nördlichen Geraaue an. Vermutlich handelt es sich um ein Jungtier, das etwas weiter fluss-aufwärts bei Gispersleben aus dem elterlichen Bau vertrieben wurde

Von **Matthias Thüsing** (Text) **Steve Bauerschmidt** (Foto) und **Ute Martens** (Illustration)

Inga Hampel steht knietief in den Brennnesseln und sucht frische Fraßspuren an der Uferböschung. „Ich weiß nicht, ob er noch hier ist", sagt die Mitarbeiterin der Unteren Naturschutzbehörde Erfurt. Sie erinnert sich noch an die Zeit vor genau einem Jahr. Der Biber war gerade angekommen und „sehr publikumsaffin". Meist bei Einbruch der Dämmerung zeigte er sich den Erfurtern, schwamm gemächlich durch das Wasser zwischen Andreasried und Berliner Platz. So nah war bis dahin seit über 400 Jahren kaum ein Biber dem Stadtzentrum gekommen.

An diesem Morgen ein Jahr später findet Inga Hampel zwar ein paar geschälte Bäume, die aber sind alle schon Monate alt. Da im Augenblick reichlich frisches Futter vorhanden ist, würden die Tiere auch nicht sehr viel an den Bäumen knabbern. Es muss also nicht heißen, dass der Biber das Revier des vergangenen Jahres verlassen hat. Sie werde das Geschehen in der Geraaue weiter beobachten.

Nach Thüringen zurückgekehrt ist der Biber schon 2007 – und zwar aus allen Richtungen. Die Erfurter Tiere sind vermutlich überwiegend von Norden her zugewandert. Es handelt sich damit sehr wahrscheinlich um Abkömmlinge der Saale-Biber. Und einer der ersten hat 2019 gleich für richtig viel Stress gesorgt. „Das Jungtier war über Land bis nach Alach gewandert. Hier hat es es sich in Ermangelung besserer Bedingungen ausgerechnet und mitten im Dorf in einem Durchlassrohr eines Grabens bequem gemacht", sagt die Expertin.

Um seine Unterkunft nach außen zu sichern und einen trockenen Schlafplatz zu schaffen, hat er das Rohr mit Ästen verschlossen, was bei starkem Regen angrenzende Wohngrundstücke unter Wasser gesetzt hätte, Außerdem ist er nachts immer wieder in die umliegenden Gartenteiche gezogen. „Kurzum: Er musste weg", erinnert sich Inga Hampel. Der damals zuständige Entwässerungsbetrieb öffnete den Grabendurchlass, der Biber zog ab und tauchte ein paar Wochen später bei Bindersleben im Geschützten Landschaftsbestandteil „Nessequellgebiet" wieder auf.

„Jetzt ist er genau da, wo wir ihn hinhaben wollen", sagte die Naturschützerin. Denn hier in der sumpfigen Nesse-Aue hat er mit dem Bau einer inzwischen mächtigen Burg eine dauerhafte Bleibe. Durch die Erhöhung des bereits vorhandenen Wehrs wurde

Holzbearbeitung: Wer genau hinschaut, kann die Fraßspuren des Bibers in den Geraauen entdecken. Besonders gerne fällt er kleinere Weiden, Erlen und Eschen in unmittelbarer Ufernähe

das Wasser angestaut, wodurch für viele andere Arten ein neuer Lebensraum entstanden ist. Die umliegenden Jäger sind begeistert, Wanderwege gibt es hier nicht, das Tier stört niemanden – mit Ausnahme des unmittelbaren Nachbarn. „Denn der Landwirt vom Feld nebenan sei dieses Jahr beim Düngen mit seinem Trecker im biberbedingt aufgeweichten Boden versunken", sagt Hampel. Hier werde noch nach Lösungen gesucht.

„Der Biber ist streng geschützt. Wir können Drainagerohre in seine Dämme legen, um den Wasserstand so zu regulieren, dass er selbst sich noch wohlfühlt, aber nicht ganze Felder unter Wasser setzt. Wir können wertvolle Bäume in der Uferböschung mit Draht umwickeln, dass er nicht herankommt. Aber wir dürfen und wollen ihm nicht schaden", sagt Inga Hampel.

Bei so viel Fürsorge nimmt es nicht Wunder, dass sich der Biber in den vergangenen Jahren selbst im Erfurter Stadtgebiet immer weiter ausgebreitet hat. An die Gewässergüte stellt er keine übertriebenen Anforderungen. Besonders gern gräbt er seine Wohnhöhlen in Uferböschungen – oder aber er baut sich seine Burgen mit Eingang unter der Wasseroberfläche, die zur Wohnstube über der Wasserlinie führt. Am Papierwehr in Hochheim ist der Biber anzutreffen, im Flutgraben hinter dem Hauptbahnhof ist er bereits gesichtet worden und selbst auf den Fischmarkt hat sich schon einmal ein Biber verirrt.

In den kommenden Jahren werden sich sicher noch mehr Biber im Stadtgebiet niederlassen, da immer wieder Jungtiere auf Reviersuche sind. Die Anzahl der Tiere steigt solange, bis alle geeigneten Reviere besetzt sind, danach sind die Jungbiber gezwungen, weiter weg zu wandern. Hampel: „Der Biber ist sich selbst sein größter Feind." Die Revierkämpfe werden erbittert geführt, Konkurrenten nicht geduldet. Inga Hampel ist das ganz recht, denn selbst ein so unauffälliger Biber wie der vom Berliner Platz macht Arbeit: Bäume an Verkehrswegen müssen gesichert werden, Erdbaue in Uferböschungen überwacht und Anstauungen reguliert sowie seine Anwesenheit etwa bei der Planung von Bauvorhaben berücksichtigt werden: „Für uns von der Unteren Naturschutzbehörde hat die Arbeit merklich zugenommen, seitdem die Biber wieder da sind."

Hier finden Sie Bilder und Videos von unserem Erfurter Biber – und die Geschichte, wie sie entstanden sind.

Bach & Co. in der Kaufmannskirche

Durch Wegnahme der Emporen hat der sanierte Kirchensaal an Weite gewonnen. Ideal für Kunst, Kultur und Religiöses

Ganz viele Bachs prägten das musikalische Leben in Erfurt, Annette Seibt (großes Foto) lässt die „Stadt-Bachen" in der Kaufmannskirche wieder auferstehen

Von Matthias Thüsing (Text) und **Jacob Schröter** (Fotos)

Nach ihrer umfassenden Sanierung ist nicht nur die evangelische Gemeinde zurück in die Kaufmannskirche am nördlichen Ende des Angers gezogen. Auch die Kultur hat sich diesen Raum zurückerobert, an dem schon Martin Luther (1483–1546) und der Erfurter Zweig der Musikerfamilie Bach ihre Spuren hinterließen. Besonders an das Wirken der Bachs will die Kaufmänner Gesellschaft e.V. erinnern, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesen Kirchenraum mit kulturellem Leben zu füllen. Sogar ein eigenes Theaterstück hat sie dafür in Auftrag gegeben.

Am Ende ihrer Recherchen musste Annette Seibt ihr Schauspiel gehörig eindampfen. „Mir schwebte ein Stück vor, das 100 Jahre Familiengeschichte der Bachs in ganz Thüringen erzählt. Männer wie Frauen! Denn auch die Damen waren, selbst wenn sie musikalisch hinter ihren Ehemännern zurückstanden, Persönlichkeiten mit tollen Geschichten", sagt die studierte Theaterpädagogin, die es schon vor Jahren selbst auf die Bühne gezogen hat.

Aber es sei einfach zu viel gewesen. „In fast jeder Thüringer Kleinstadt saß irgendwo ein Bach. Und nahezu alle hießen Johann." Also habe sie sich zunächst auf Erfurt und dann auf ein halbes Jahrhundert beschränkt. Trotzdem blieb die Bach-Dichte in der Landeshauptstadt zwischen 1635 und 1685 immer noch so hoch, dass selbst die Frauen in dem Stück mehr und mehr die Rollen von Statisten einnehmen mussten. „Jetzt ist es ein Stück über die Bachs ohne -innen", sagt sie. Gleichberechtigt wäre viel-

leicht schöner gewesen, aber letztlich sei es ja darum gegangen, ihrem Publikum die Musiker und Komponisten der Erfurter Bach-Familie nahezubringen.

Besser als in der altehrwürdigen Kaufmannskirche ist das mit dem Abstand von mehr als drei Jahrhunderten auch kaum möglich. Sage und schreibe 61 Bachs wurden hier nach der Ankunft der Familie in Erfurt anno 1635 getauft, dazu etliche verheiratet oder betrauert. Der Taufstein steht noch im Altarraum. Die Familie wohnte meist nur wenige Schritte entfernt, auf der Krämerbrücke, am Wenigemarkt oder in verschiedenen Häusern am Junkersand.

Nur Johann Sebastian Bach war nie hier, daher der Name des Ein-Personen-Stücks. „Was wahrscheinlich auch nicht stimmt. Als Gast etwa von Tauf- oder Hochzeitsgesellschaften wird auch er die Kaufmannskirche besucht haben. Aber es findet sich hierzu eben keine Überlieferung in den Quellen", sagt Annette Seibt. Als angeheiratete Schwägerin, Nichte, Tochter, Tante... schlüpft sie in mehrere Rollen dieses Stückes von Hedwig Bach (gestorben Herbst 1675), um gemeinsam mit ihren Gästen im großformatigen Familienalbum der Erfurter Sippe zu blättern.

Anette Seibt musste nicht lange überlegen, als die Kaufmänner Gesellschaft e.V. sie vor zwei Jahren anfragte, ob sie nicht ein Bach-Stück für diesen Ort schreiben könne. „Die geschichtsträchtige Kaufmannskirche, über ihre Funktion als Gemeindekirche hinaus, als anspruchsvolles Kultur- und Begegnungszentrum der Bürger und ihrer Gäste im Herzen der Altstadt zu entwickeln, ist für uns eine gleichermaßen reizvolle wie anspruchsvolle Aufgabe", sagt Präsident Karl-Heinz Kindervater.

Und weil die „Stadt-Bachen", wie die Musikanten-Sippe schon zu ihrer Zeit vereinfachend zusammengefasst worden war, in der Kaufmannskirche allgegenwärtig waren und sind, hat sich eine eigene Arbeitsgruppe „Familie Bach" gebildet. Ziel soll es sein, die Kaufmannskirche zum Mittelpunkt der Bach-Ehrung in der Landeshauptstadt zu machen.

Annette Seibt hat es geschafft, die Stadt-Bachen in der Kaufmannskirche wieder auferstehen zu lassen. Und anders als vielleicht vermutet, stehen nicht die Kompositionen, sondern die Lebensverhältnisse der Stadtmusikanten im Mittelpunkt des Seibt´schen Interesses. Auch dank des reich bebilderten Familienalbums auf der kleinen Bühne erfahren ihre Gäste beispielsweise anschaulich, wie hart das Leben selbst der besser gestellten Erfurter Bürger während des 30-jährigen Krieges war, wie die Pest in der Stadt wütete und wie beengt es sich auf der Krämerbrücke lebte.

Aus heutiger Sicht war so ein Leben wahrscheinlich wirklich nur mit Musik zu ertragen.

Weitere Termine:
15. + 16. Juli
12. + 13. August
07. + 08. und 14. + 15. Oktober
Eintritt 15 Euro, für Schüler/Studenten 12 Euro
jeweils 19:30 Uhr in der Kaufmannskirche
(Regie Harald Richter, Ausstattung: Coco Ruch)

Raus aus der **Schule**, rein in den **Beruf** (oder an die **Uni**)

Die **SWE Ausbildungsmesse** steht an: Vom 28. bis 30. September wird das Atrium der Stadtwerke zum Mittelpunkt der Berufsorientierung in Thüringen. Von 9:00 bis 14:00 Uhr dreht sich hier alles um Ausbildung und Studium

Mehr zur SWE Ausbildungsmesse gibt's auf unserer Homepage unter ***www.stadtwerke-erfurt.de/ausbildungsmesse***

Von **Hannes Sperling** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

In Sachen Berufsorientierung ist die SWE Ausbildungsmesse eine feste Größe in Thüringen. Seit 1999 besuchen Schülerinnen und Schüler die Messe bei den Stadtwerken, schauen Azubis über die Schulter und kommen direkt in Kontakt mit vielen Betrieben, Berufs- und Hochschulen aus der Umgebung. „Die 23. SWE Ausbildungsmesse geht wieder mit der Zeit. Sie ist nicht nur direkt vor Ort erlebbar, sondern auch in der Schule oder von Zuhause“, sagt Michelle Skopp. Sie ist Mitarbeiterin im Personalbereich der Stadtwerke. Zusammen mit Ausbildungsleiter Udo Bauer kümmert sie sich um den reibungslosen Ablauf.

Seit mehreren Jahren lässt sich die Messe online mit dem PC, Tablet oder Smartphone besuchen. Michelle Skopp: „Unsere Online-Messe ist zwar virtuell, aber sie sieht genauso aus wie in Wirklichkeit. Unsere Aussteller haben dort ihren digitalen Stand mit jeder Menge Infos.“ Und Aussteller gibt es einige. Denn nicht nur die Stadtwerke Erfurt stellen ihre Ausbildungsberufe und dualen Studienmöglichkeiten vor. Thüringer Unternehmen, Hoch- und Berufsschulen präsentieren ihre Angebote. Darunter sind namhafte Aussteller, wie z. B. die Landespolizei Erfurt, der Kaisersaal Erfurt, die Fachhochschule Erfurt, REWE und Kaufland, die TEAG, die Erfurter Wohnungsbaugenossenschaften, die Bundeswehr und die Bundespolizei. Neu dabei sind der weltweit größte Hersteller von Elektro-Autobatterien CATL aus Arnstadt, die STRABAG AG und LINDIG Fördertechnik GmbH, um nur einige zu nennen.

Die SWE präsentiert unter anderem ihre moderne Technik, angefangen vom Strom- und Gasnetz über das Modell einer Trinkwasserversorgungsanlage bis hin zu E-Fahrzeugen, Straßenbahnen, Bussen und Entsorgungsfahrzeugen. Insgesamt werden über 80 Berufe und 15 Studiengänge vorgestellt. „Das Besondere bei uns ist, dass die Messebesucher direkt in einige Berufe reinschnuppern können. Wer mag, kann zum Beispiel kleine elektrische Schaltungen erstellen, löten oder Pflanzen pikieren. Draußen bei der Technikschau darf man dann schon mal im LKW der Entsorgung oder einem Fahrzeug der Bundeswehr Probe sitzen.“

Starthilfe fürs Berufsleben

Die Messe hat aber nicht nur Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu bieten, sie liefert auch individuelle Beratung und spannende Vorträge. Michelle Skopp: „Viele Schülerinnen und Schüler schreiben dann ihre erste richtige Bewerbung und wissen vielleicht noch nicht, worauf sie achten müssen. Auf der Messe geben wir in speziellen Vorträgen Tipps und Tricks zur Bewerbungsmappe und auch zum richtigen Verhalten beim Bewerbungsgespräch.“ Und wer noch gar nicht weiß, wohin es nach der Schule gehen soll, kann sich direkt auf der Messe von Experten beraten lassen. Gern unterstützt auch unser Medienpartner WiYou.de – ein Berufswahlmagazin mit berufsrelevanten Informationen für junge Leute – vor Ort oder online.

Was uns am Herzen liegt: Die Jugendberufsförderung berät und informiert junge Menschen mit (Lern-)Behinderungen. Sie ist eine Einrichtung zur Berufsvorbereitung, zur beruflichen Erstausbildung sowie zur beruflichen und sozialen Eingliederung. Jeder ist bei uns willkommen.

Ein **neuer alter Garten** inmitten der Stadt

Platz zum Spielen, Quatschen und Beisammensein: Auf 2.500 Quadratmetern erstreckt sich der Biergarten, der vor allem ein Angebot für die Bewohner und Familien des Viertels sein will

Der Erfurter Stadtgarten startet – wieder einmal – neu durch. Aus der einstigen Hochburg der Erfurter Jugendszene wird ein Kulturbetrieb, der auch den Familien in der Nachbarschaft offenstehen will

Von **Matthias Thüsing** (Text)
und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Die große Sandkiste ist eher ein Strand ohne angrenzendes Gewässer. Einige Kinder spielen auf der großen Fläche, bauen Türme aus Förmchen. Die Liegestühle in der Sandlandschaft sind noch unbesetzt. Die Eltern klönen stattdessen an den Tischen in Rufweite zum Nachwuchs oder spielen an einer der aufgestellten Tischtennisplatten. Gespräche, dann und wann ein Lachen und leise Musik aus dem Radio der Imbissstation sind auf den 2.500 Quadratmetern des Stadtgartens zu hören. Trotzdem stehen an diesem Mittwochnachmittag selbst die Fenster in der unmittelbaren Nachbarschaft offen. Alles ist sehr entspannt.

Der „Stadtgarten" hat einen neuen Betreiber. Hanna und Wolfgang Staub erhielten Ende vergangenen Jahres den Zuschlag für das Areal durch den Erfurter Stadtrat. Das Konzept von Vater und Tochter für die Nutzung des Veranstaltungsortes im Dalbergsweg konnte sich am Ende gegen zwei weitere Gebote durchsetzen. Die Gastronomen wollen dem ehemaligen „Club der Jugend und der Sportler" neues Leben einhauchen. Seit 2018 stand der große Saal meist leer. Auch der Biergarten schleppte sich eher durch diese Zeit, als dass er ein echter Besuchermagnet gewesen wäre.

Bis zum Winter wollen Hanna und Wolfgang Staub den ehemaligen „Club der Jugend und der Sportler" wieder zum Leben erwecken. Geplant ist eine Konzertstätte für junges und jung gebliebenes Publikum

Haus und Garten dauerhaft wiederzubeleben – es wurde ein Erbbaupachtvertrag über 50 Jahre geschlossen –, haben sich nun die Staubs auf die Fahne geschrieben. Die kulturelle Nutzung des Objektes und der Erhalt des großen Saals waren laut Stadt auch die ausschlaggebenden Punkte dafür, sich im Zuge der Ausschreibung gegen zwei Mitbewerber durchzusetzen. „Hier sollen wieder Konzerte stattfinden. Pop, Schlager, Rock. Unsere Zielgruppe ist dabei das eher jüngere Publikum, ohne die älteren Semester ausgrenzen zu wollen", sagt Hanna Staub. Anders als etwa im „Dasdie" an der Langen Brücke wird der Stadtgarten nicht bestuhlt. Die Konzerte sind als Stehveranstaltungen geplant.

Der Umbau soll bis zum Winter abgeschlossen sein. Und bis dahin ist noch viel zu tun. Die Elektrik des denkmalgeschützten Gebäudes ist völlig runter. Das Brandschutzkonzept muss aktualisiert werden. „Der Saal wird umfassend renoviert und farblich neu gestaltet", sagt Hanna Staub, die dabei mit dem Erfurter Graffitikünstler Max Kosta zusammenarbeitet. Der Bar- und Eingangsbereich sowie das Treppenhaus werden durch Kosta und einige Künstlerkollegen gestaltet. „Auch neue Ton- und Lichttechnik werden wir installieren", sagt Hanna Staub. Zuletzt müssen auch die Sanitärbereiche ebenso wie der angegliederte Gaststättenbereich renoviert werden. Zwar funktioniert noch alles, aber so wie es sich heute noch präsentiert, ist es entweder unzeitgemäß oder nicht mehr schön. Und auch den in dem eng bebauten Viertel so dringend benötigten Schallschutz wollen die Staubs dann auch nicht nur den technischen Lösungen überlassen. „Die Veranstaltungen werden jeweils gegen 22:30 Uhr beendet sein", sagt Hanna Staub.

Das Gebot der Rücksichtnahme gilt umso mehr im bereits geöffneten Biergarten. „Wir wissen schon, dass die Musik und die Gespräche an den Tischen eine Beeinträchtigung für die Nachbarn sein können, selbst wenn das alles auf einem niedrigen Geräuschpegel abläuft", sagt Denis Baumgart, der im Mai die Außengastronomie übernommen hat. Deshalb die Ausrichtung auf die Familien im Viertel. Und deshalb würden Open-Air-Konzerte hier auch nur maximal zehnmal im Jahr stattfinden und bereits zu ungewöhnlich früher Stunde – um 17:00 Uhr – beginnen.

Die **11** großen IRRTÜMER ...

HAUSMÜLL

1

Kleine Elektrogeräte wie die **elektrische Zahnbürste** oder **LED-Lampen** können in den Hausmüll.

2

Toner und **Druckerpatronen** gehören in den Restmüll.

ALTPAPIER

3

Briefumschläge mit Sichtfenster aus Plastik dürfen nicht ins Altpapier.

4

Eier- und **Pizzakartons** aus Pappe gehören nicht ins Altpapier.

GELBE TONNE

5

Abfälle aus Plastik werden immer in der Gelben Tonne entsorgt.

6

Verpackungen müssen immer ausgewaschen werden.

BLAUE TONNE

7

Kassenzettel, sonstige **Quittungen**, **Fahrkarten**, **Parkscheine** und **Kontoauszüge** können in die Papiertonne.

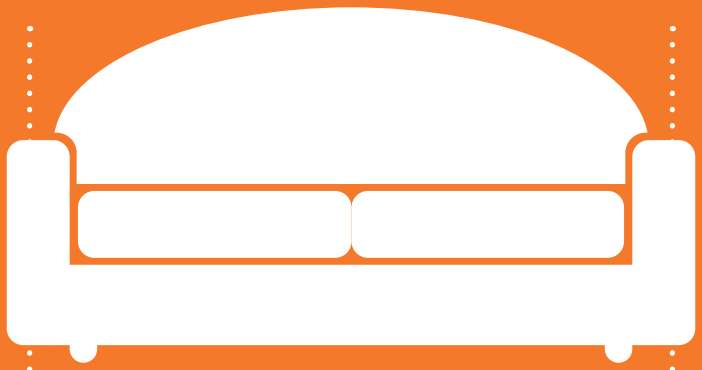
8

Backpapier kommt in die Papiertonne.

BIOTONNE

9

Kompostierbare **Plastikbeutel** und **Kaffeekapseln** können in die Biotonne.



SPERRMÜLL

10

Waschbecken und **Kloschüsseln** kann ich als Sperrmüll rausstellen.

ALTGLAS

11

Das **Trennen nach Farben** beim Altglas ist komplett irrelevant.

ABFALLTRENNUNG

… und wie es RICHTIG ist

ABFALLTRENNUNG

1

Elektrogeräte gehören nicht in den Hausmüll, sondern müssen recycelt werden. Sie enthalten elektronische Komponenten, die sehr wertvoll sind und wiederverwertet werden sollen. Dazu gehören unter anderem **Seltene Erden** und **Metalle**. Deshalb ist der Wertstoffhof der richtige Abgabeort.

2

Rund 60 Millionen Druckerpatronen und Toner gehen in Deutschland pro Jahr über den Ladentisch, sie gehören nicht in den Hausmüll. **Denn spezieller Abfall wie Patronen und Toner kann sehr gut recycelt werden.** Verbraucher müssen ihn nur in den Wertstoffhöfen entsorgen.

3

Umschläge oder Bäckertüten aus Papier, die einen sehr geringen Plastikanteil enthalten, dürfen ins Altpapier.

4

Doch, Eier- und Pizzakartons aus Pappe sind Verkaufsverpackungen und prinzipiell ein Fall fürs Altpapier. Das gilt jedoch nicht für dreckige Kartons, denn stark verschmutztes Papier gehört generell nicht in die blaue Tonne für Papier, sondern in den Hausmüll.

5

DVDs, Schalen oder Zahnbürsten bestehen zwar wie viele Verpackungen auch aus Plastik, werden jedoch unterschiedlich entsorgt. Grob lässt sich sagen: **Alles, was zu einer Verpackung gehört (außer Papier und Pappe), kann in der Gelben Tonne entsorgt werden.** Gebrauchsgegenstände – die auch aus Plastik bestehen – gehören in den Hausmüll. DVDs können im Wertstoffhof entsorgt werden.

6

Joghurtbecher, Frischkäsebehälter oder andere Verpackungen, in denen sich Lebensmittel befanden, müssen nicht ausgespült oder gereinigt werden, ehe sie entsorgt werden können. Es reicht bereits aus, wenn das Produkt „löffelrein" ist.

7

Kassenzettel etc. bestehen meist aus Thermopapier, das mit Chemikalien beschichtet ist. Deshalb gehören alle Thermopapiere in den Hausmüll.

8

Backpapier ist – meist mit Teflon beschichtet – ein Spezialpapier, das sich nicht in Wasser lösen lässt und deshalb für das Papierrecycling ungeeignet ist. Es muss als Hausmüll entsorgt werden.

9

Abbaubare Kunststoffe, kompostierbare Plastikbeutel, kompostierbare Kaffeekapseln – all das gehört nicht in die Biotonne. Diese Produkte sind industriell nicht sicher kompostierbar, weil sie sich viel zu langsam zersetzen. Sie erschweren die Vergärung und sind sogenannte Störstoffe im Kompost.

10

Im Sperrmüll werden sperrige, aber bewegliche Dinge aus dem Hausrat entsorgt, die in einer Mülltonne keinen Platz haben. Waschbecken und Kloschüsseln aus Keramik gehören nicht dazu. Diese müssen im Kleinanlieferplatz auf der Deponie kostenpflichtig entsorgt werden.

11

Für das weitere Recycling ist die Trennung nach Farben wichtig: Durch die Sortenreinheit kann eine hohe Qualität der Scherben gesichert werden. Dabei ist zu beachten: Blaues oder rotes Glas gehört immer in den Grünglascontainer, denn Grünglas ist in der Verwertung weniger empfindlich für Unreinheiten. Schon eine einzige grüne Flasche kann 500 Kilogramm Weißglas verfärben.

Mitarbeiter Christoph erklärt Ihnen im Video, was in die schwarze Tonne und was auf den Wertstoffhof gehört

Er hat seinen Traumberuf gefunden

Lust auf etwas Neues? Die **EVAG** sucht Quereinsteiger

Von **Henry Köhlert** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

Lokführer, so viel steht fest, war früher der Traumberuf vieler Jungs. Und kurz danach kam: Straßenbahnfahrer. Max Frank, 27, hat sich den Traum erfüllt, wenn auch mit etwas Zeitverzug. „Ich hätte mich mal eher bewerben sollen", sagt er.

Denn dass ihn das Straßenbahnfahren so glücklich macht, war ihm viele Jahre nicht bewusst. „Ich bin gelernter Kaufmann im Einzelhandel", sagt Max Frank, „ich habe in einem Fahrradladen gelernt und zehn Jahre als Verkäufer gearbeitet." Max ist Vater von einem Jungen und einem Mädchen: „Ich möchte von meinen Kindern etwas haben, ich möchte sie aufwachsen sehen, und das ist bei den Arbeitszeiten im Handel mit sechs Tagen die Woche von 10 bis 20 Uhr nicht drin. 50 Stunden von montags bis samstags in der Saison waren normal – das geht als Single, aber nicht, wenn man Familie hat."

Dann half der zufällige Blick ins Intranet: „Da gab's eine Stellenausschreibung, in der die EVAG einen Job als Straßenbahnfahrer für Quereinsteiger ausgeschrieben hatte. Ich habe mir gedacht, ich versuche mal mein Glück – mehr als Nein sagen können sie ja nicht."

Haben sie auch nicht. Nach sechs Wochen Ausbildung sitzt Max Frank jetzt im Führerstand einer Straßenbahn: „Nicht nur, dass mir das Fahren Spaß macht, ich habe mehr Zeit für die Familie, ein geregeltes Arbeitsleben und verdiene auch noch gutes Geld." Auch nicht unerheblich: „Die Stadtwerke Erfurt Gruppe bietet halt eine große soziale Sicherheit", sagt Max Frank.

Und sein erster Eindruck von der EVAG? „Riesengroß! Es ist einfach fantastisch, alle sind super nett. Egal, ob im Fahrerkreis oder bis hoch in die Vorstandsetage." Vor seinem neuen Beruf hat Max Frank großen Respekt: „Man trägt eine enorme Verantwortung. Als Fahrer musst du ständig hoch konzentriert sein, man muss vorausschauend fahren und am besten um die Ecken gucken können. Abends weiß ich, was ich getan habe – der Job ist eine Herausforderung für den Kopf."

Was sagt seine Frau zum Wechsel? „Die ist sehr glücklich, wie auch die Kinder. Alles richtig gemacht."

> *Ich habe alles richtig gemacht*
>
> ***Max Frank***
> *Straßenbahnfahrer*

Ein Job, fast wie Urlaub

Tobias Fischer arbeitet in diesem Sommer im Nordbad

Von **Frieda Schmidt** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

Wenn Tobias Fischer auf die Arbeit kommt, scheint (meistens) die Sonne. Es riecht nach Pommes, Chlor und Sonnencreme, Kinder lachen. Der 20-Jährige ist Fachangestellter für Bäderbetriebe bei den SWE Bädern und diesen Sommer heißt sein Arbeitsplatz: Nordbad.

Dass sein Beruf irgendetwas mit Wasser zu tun haben soll, stand fest, seitdem er sein Seepferdchen gemacht hat. „Ich war über zehn Jahre bei einem Rettungsschwimmverein tätig", sagt Tobias Fischer. Jetzt ist sein Job die Aufsicht über die Erfurter Badegäste. „Die Leute freuen sich den ganzen Tag darauf, nach der Schule oder der Arbeit herzukommen. Dass ich hier arbeite, wo andere sich entspannen, fühlt sich immer ein bisschen so an wie Urlaub", sagt Tobias.

Aber: Sein Job bringt eine ganze Menge Verantwortung mit sich. „An besonders warmen Tagen ist hier unglaublich viel los. Da habe ich die Verantwortung für 2.000 Menschen. Klar bedeutet das Stress, aber es macht mir viel Spaß zu helfen. Und bisher ist während meiner Schicht auch noch nie etwas Schlimmes passiert".

Tobias Fischer kommt gebürtig aus Sömmerda, machte dort seinen Realschulabschluss und kam dann direkt nach Erfurt, um seinen Traumjob zu erlernen. Drei Jahre Ausbildung hat er nun hinter sich. „Wir haben sehr viel praktisch gelernt. Von Anfang an sind wir mit den Fachkräften mitgelaufen und haben das gelernt, was ich heute auch mache". Genau das Richtige für ihn. „Praktisch arbeite ich viel lieber als theoretisch. Aber ab und zu musste ich natürlich auch die Schulbank drücken. Dann ging es ab nach Chemnitz in die Berufsschule", so Fischer.

Die Aufsicht am Beckenrand ist übrigens nicht seine einzige Aufgabe. Tobias kümmert sich außerdem um die Technik, überprüft die Wasserwerte und kontrolliert die Sicherheit an den Leitern und Rutschen im Bad. „Am meisten Spaß macht mir hier der Umgang mit den Besuchern. Man lernt ständig neue Leute kennen und es ist immer was los. Und natürlich ist es super, sein Hobby zum Beruf zu machen. Inzwischen schwimme ich in meiner Freizeit aber nicht mehr so viel", sagt Tobias Fischer und lacht. „Irgendwann hab' selbst ich genug Wasser gesehen".

Meine Arbeit macht einfach Spaß

Tobias Fischer
Fachangestellter für Bäderbetriebe

Bäcker vor die Kamera

So unterstützt **#swelokal** Erfurter Betriebe

Von **Ivo Dierbach** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

Auf der Straße angesprochen wurde und wird Hartmut Priemer oft. Es geht dabei aber nicht um sein Outfit...

Für diejenigen, die Hartmut Priemer noch nicht kennen: Er hat sich einen Lebenstraum erfüllt und betreibt seit zehn Jahren eine kleine – wirklich kleine – Backstube mit spanischem Flair am Eingang der berühmten Krämerbrücke. Das war auch das Thema der „öffentlichen Ansprachen".

Wieso das?

Die Pandemie setzte seinem Lebenstraum zu – wie bei so vielen Gewerbetreibenden. Kaum einer der kleinen selbstständigen Betriebe hat eine Marketingabteilung mit einem Werbebudget hinter sich, um allen Kunden zu sagen: „Hey, mich gibt es noch. Kommt zu mir. Ich habe da tolle Ideen." Die Erfurter Stadtwerke dagegen haben Marketing- und Kommunikationsexperten. Ja und?, wird sich jetzt so mancher fragen. Was haben die kleinen Gewerbeunternehmen davon?

Jetzt kommt #swelokal ins Spiel. Wenn ein Anruf von den Stadtwerken kommt, denkt man eher: Ist etwas mit meiner Stromabrechnung? In diesem und in vielen anderen Fällen: falsch gedacht. Wenn die SWE Kommunikatoren anrufen, dann geht es um eine Terminabsprache für einen Beitrag oder sogar ein Werbevideo. Kosten? Keine! Einzige Bedingung: SWE Kunde sein.

Das ist auch Hartmut Priemer mit seiner Backstube. Eigentlich ist er medienscheu und steht nicht so gern im Mittelpunkt. Für seine Backstube hat er die Scheu überwunden und es nicht bereut.

Nun bietet der Bäckermeister sogar dem Projekt #swelokal seine Hilfe an: „Schickt mir alle, die noch zu scheu sind, ich überzeuge sie."

> *Ich finde dieses Format ziemlich cool*
>
> ***Hartmut Priemers***
> *Bäckermeister*

Angefangen hat es mit einem Beitrag über seine Backstube im SWE Journal und im SWE Blog, es folgten #swelokal-Videos – verbreitet über die Social-Media-Kanäle der SWE und auf Youtube bzw. über die Webseite **www.swelokal.de**.

Neueste Kommunikationsbotschaft war: „Meine kleine Backstube wird saniert, ich habe nun ein Ausweichdomizil in der Michaelisstraße!"

Wieder eine Mission für #swelokal. Videoteam losgeschickt. Wieder eine große Resonanz. So soll es laufen.

„Ich wäre nie auf die Idee gekommen, Werbevideos zu machen." Nun hat er es mehrmals gemacht – mithilfe der Stadtwerke. Priemer ist zufrieden: „Meiner Ansicht nach absolut geglückt."

Weil seine Backstube bei #swelokal mitgemacht hat, interessierte Hartmut Primer, wer noch alles so vorgestellt wurde. Andere machen das vielleicht auch... So fängt das Netzwerken an. Gut für die Erfurter Wirtschaft. Es waren schon viele dabei: Optiker, Fahrradläden, Sportstudios, Start-ups, Kneipen...

*Interesse geweckt? Ein Schreiben an **presse@stadtwerke-erfurt.de** genügt.*

Wir liegen im Plan

Birgit Gräfenhan ist Projektleiterin für das „Dreier“

Von **Frieda Schmidt** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

Es geht voran auf der Baustelle im Dreienbrunnenbad: „Wir sind guter Dinge, dass wir nächstes Jahr um die Zeit schon wieder Badegäste empfangen können“, sagt Birgit Gräfenhan. Sie ist Projektleiterin für die Planung im „Dreier“. Seit dem 23. März 2022 wird hier gebaut. Eine der ersten Baumaßnahmen: das alte Schwimmbecken wegbrechen. Ab Herbst soll dann das neue Edelstahlbecken eingesetzt werden. Das Kernstück des Bades ist aber nicht das einzige, was hier erneuert wird.

Was bisher noch so geschehen ist: Im historischen Gebäude wurden die Wände, Decken und Fußböden entkernt und das teilweise sehr marode Fachwerk gesichert sowie durch neue Hölzer ersetzt. Gräfenhan: „Man kann sagen, das Gebäude wird wieder auf sichere Füße gestellt. Der traditionelle Stil soll damit erhalten bleiben“.

Bis Ende des Jahres werden die Sanierungsmaßnahmen im und am Gebäude fertiggestellt sein. „Die sind bereits in vollem Gang. Alle haustechnischen Anlagen und Leitungen – Sanitär, Heizung und Elektro – werden neu installiert.“ Die geneigten Dächer erhalten eine neue Eindeckung aus Schiefer. Ebenso werden die historischen Türen und Fenster wieder aufgearbeitet bzw. hergestellt.

> *Der traditionelle Stil bleibt erhalten*
>
> ***Birgit Gräfenhan***
> *Projektleiterin*

Nebenan ist gleich das nächste große Projekt. Für die neue Uferstützwand zur Gera wurden bis Anfang Juni Stahlwandelemente mit einem 60 Tonnen schweren Rammgerät vor die alte Stützwand zwischen Becken und Gera gerammt. Zur Gera hin wird diese noch mit Beton verkleidet. Obenauf soll eine Plattform mit Blick auf den Fluss entstehen.

„Durch die Baupreissteigerungen haben sich die geplanten Kosten von 3,7 Millionen Euro bisher um 700.000 Euro erhöht. Das ist natürlich ärgerlich, aber wir sind froh, dass die Baufirmen die Materialien noch beschaffen konnten“, so Birgit Gräfenhan. „Für uns läuft hier alles nach Plan.“

Burgerliebe made in Erfurt

Jacob Gilles setzt auf regionale Produkte

Von **Christine Karpe** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

„Der Trendburger 2022 kann auf Fleisch verzichten", sagt Jacob Gilles. Vegetarisch oder vegan wird immer stärker nachgefragt. Der gelernte Veranstaltungskaufmann und Geschäftsführer der Event Buddies muss es wissen, mehrere Tausend Burger bereiten er und sein Team jedes Jahr zu – für Veranstaltungen wie das Lichterfest im egapark, den Comicpark, die Thüringer Gartentage oder in seinem Burgerladen am Nettelbeckufer 22.

Im Februar 2022 ist er mit dem Lokal im Industriallook nahe dem Nordpark gestartet, das Gastrokonzept sind Burger und Bowls. Bei Letzterem werden nach dem Baukastenprinzip verschiedene Zutaten möglichst bunt und vielfältig gemeinsam in einer Schüssel präsentiert. Schwarze Wände, ein vergoldetes Fahrrad als Deko an der Wand, modernes Mobiliar – da möchte man gern länger als auf einen Burger bleiben.

Gastronomisch gestartet ist Jacob Gilles vor zehn Jahren mit Suppen aus der Gulaschkanone. Inzwischen gehören vier Foodtrucks und zwei Trailer zum Geschäft. Gelernt hat er sein Handwerk von der Pike auf bei bekannten Erfurter Adressen der Eventgastronomie. „Jetzt finden wieder Veranstaltungen statt, nun fehlen uns die Leute. Wir konnten ihnen zwei Jahre keinen Job bieten, jetzt müssen wir wieder einen Pool aufbauen. Ich brauche nicht alles Köche, sondern gastroaffine Leute", benennt Jacob Gilles ein aktuelles Problem vieler Gastronomen.

> *Wir gehen einen neuen Weg*
>
> ***Jacob Gilles***
> *Gastronom*

Im vergangenen Jahr stand der Burgertruck von Jacob Gilles im Foodcourt der Bundesgartenschau im egapark. Die Burger mit oder ohne Fleisch, mit Soßenextras wie Trüffelmayonnaise, immer extrem gefragt. Mit den Gewinnen aus dem BUGA-Geschäft hat der junge Gastronom sich den Traum vom Burgerladen am Nettelbeckufer erfüllt.

Zusätzlich hat er sich beim egapark um das Veranstaltungscatering ab 2022 bemüht und den Zuschlag erhalten. Die Burgerliebe hat er schnell für sich entdeckt und ganz viele Ideen entwickelt. „Wir gehen einen neuen Weg und arbeiten mit regionalen Fleischlieferanten zusammen. Ein Teil unserer Pattys, die Hackfleischscheibe als Herz des Burgers, stammt von einheimischen Tieren und hat keinen langen Lieferweg. Bei den gegenwärtigen drastischen Preisentwicklungen am Markt ist das nicht unbedingt teurer als Ware aus dem Großmarkt. Dafür muss man aber eine andere Logistik aufbauen, denn solche regionalen Produzenten brauchen Vorlauf, können nicht von einem auf den anderen Tag 1.000 Pattys liefern. Schwieriger ist es mit den Burgerbrötchen. „Unsere Versuche mit lokalen Produzenten waren noch nicht so erfolgreich. Neben den Stückzahlen brauchen wir auch eine standardisierte Größe." Er bleibt dran, weil es die komplett regionalen Burger bisher nicht in Erfurt gibt. Was er sich für die Zukunft wünscht: Er möchte gern mehr Abwechslung im Veranstaltungscatering anbieten: Pastaauswahl, Barbecuestation, Bubblewaffeln. Dafür gehen ihm keinesfalls die Ideen aus.

Zukunft entdecken

Nao, 58 cm hoch und 5,5 kg schwer, war eines der Highlights des ersten Sommercamps 2021

Von **Hannes Sperling** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

Hallo! Mein Name ist Nao. Ich komme aus Frankreich. Zumindest wurde ich da erschaffen. Ich spreche aber deutsch. Und englisch. Ok. Eigentlich spreche ich jede Sprache. Mein Mensch muss sie nur aus dem Internet herunterladen und mich damit füttern. Also programmieren. Ich spiele auch ganz gut Fußball, habe eine gute Technik. Ein Wortspiel. Hehe.

Wer Lust hat, Technik von morgen schon heute zu erleben, sollte sich für das Future Tech Camp in Erfurt anmelden. Bei dem Ferien-Event dreht sich eine Woche lang alles rund um Roboter, Sensoren, 360°-Fotografie und 3D-Druck. Vom 15. bis 19. August können Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren die Zukunftstechnologien live erleben – und ausprobieren. Noch bis 15. Juli 2022 ist die Anmeldung möglich!

„Ich bin mir sicher, dass wir für jeden Jugendlichen eine passende Challenge im Programm haben. Ganz nach dem Motto: Technik, die begeistert", sagt Udo Bauer. Beruflich leitet er das HR Entwicklungscenter der Stadtwerke Erfurt, kümmert sich dabei um rund 100 Auszubildende und ist für die Weiterbildung der rund 1.900 Mitarbeiter zuständig. Ehrenamtlich plant er gerade mit dem Arbeitskreis SchuleWirtschaft Erfurt das Future Tech Camp, das zum zweiten Mal in der Thüringer Landeshauptstadt angeboten wird. „Man kann sich das Camp fast wie ein Praktikum vorstellen. Man darf mit Sachen experimentieren und sieht Dinge, die es zu Hause oder in der Schule nicht gibt. Wir wollen damit Lust auf die Berufe der Zukunft machen, technikbegeisterte Menschen aus Erfurt und der Region zusammenbringen." Die Jugendlichen schnuppern in verschiedene Hightech-Unternehmen rein und arbeiten dort an einem Projekt. Dabei sind der Chiphersteller X-FAB, der weltweit größte Hersteller von Elektro-Autobatterien CATL, die FH Erfurt, das Erfurter Bildungszentrum, die 360Grad World, 3D-Druck-Spezialist Sattler und natürlich die Stadtwerke Erfurt, die das Camp als Sponsor unterstützen.

Alle Infos und Anmeldung unter:
www.swe-akademie.de

ABTAUCHEN für Hawaii

Erfurter Feuerwehrmann trainiert in der Roland Matthes Schwimmhalle für den **Ironman**

Von **Frieda Schmidt** (Text)
und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

Er träumt von Hawaii. Nicht vom Strand, Kokosnüssen und Palmen. Sondern von 3,8 Kilometer schwimmen, 180 Kilometer Rad fahren und einem Marathon (ca. 42 Kilometer). Alles hintereinander. Was sich für die meisten Menschen eher nach einer Qual anhört, ist Marco Koblitz´ größte Leidenschaft.

Der Ironman auf Hawaii ist so etwas wie die Königsdisziplin: Auf den Straßen der Insel steht die Luft, während den Triathleten die Beine glühen. Start ist die Bucht von Kailua-Kona. Tückisch: Das Salzwasser. Auf das kann sich Marco Koblitz nicht vorbereiten, denn er trainiert in der Roland Matthes Schwimmhalle im Süden Erfurts.

Als waschechte Erfurter Puffbohne war für den 45-Jährigen klar, dass sein Schwimmtraining hier stattfinden soll. „Ich bin Berufsfeuerwehrmann. Mein Job ist es, in der Leitstelle die Anrufe entgegenzunehmen und die Fahrzeuge zu disponieren", so Koblitz.

> *Es braucht sehr, sehr viel Ehrgeiz*
>
> ***Marco Koblitz***
> *Ironman*

Zwischen 15 und 17 Stunden jede Woche quält er sich für seinen Traum. Stichwort Radrennen. „Egal, ob Sommer oder Winter, ich fahre jeden Tag mit dem Rad auf Arbeit. Das brauche ich einfach", sagt Marco Koblitz. Stichwort Marathon: Die ca. 42 Kilometer beginnen auf Hawaii gleich mit einem Anstieg. Die Luft flimmert vor Hitze, der glühende Asphalt wird zur Strapaze. Vor dem langen Lauf hat er den meisten Respekt und gleichzeitig auch die größte Vorfreude: „Es ist das Gefühl danach. Wenn man so etwas geschafft hat, macht das einfach was mit einem", sagt Koblitz.

Neben dem harten Training und einem strengen Ernährungsplan spielt auch der Kopf eine große Rolle. „Ehrgeiz braucht es. Und zwar sehr viel." Der 13-jährige Sohn und Koblitz´ Frau sind seine größten Unterstützer. „Dass sie so viel Verständnis haben, macht mich unglaublich dankbar."

Am 22. Mai hat sich Marco Koblitz im amerikanischen Tulsa die Qualifikation für den Iron Man auf Hawaii geholt. Nach 10 Stunden und 15 Minuten erreichte der 45-jährige das Ziel und ließ den Traum von Hawaii zur Wirklichkeit werden.

Der **KRIPO-MANN** und die **GESTOHLENEN GEMÄLDE**

43 Jahre lang hat **Kurt Basler** auf diesen Moment gewartet. Nun sitzt er – hochbetagt und für die Reise nach Gotha auf einen Rollstuhl angewiesen – den so lange verloren geglaubten Meisterwerken gegenüber. Fast ehrfürchtig erhebt sich der heute 91-Jährige, betrachtet die Gemälde lange. Es ist eine Form der Annäherung, so wie er sie sich 1979 bestimmt nicht vorgestellt hatte

▶▶▶

Von **Matthias Thüsing** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Nur Stunden nach dem Verschwinden der millionenschweren Kunst in der Nacht zum 14. Dezember 1979 war Kurt Basler Teil des Polizeiteams, das den Einbruch aufklären und die gestohlene Kunst wiederbeschaffen sollte. Fünf Gemälde im damals unglaublichen Wert von bis zu 5 Millionen Mark der DDR waren aus einem Saal im Herzoglichen Museum Gotha gestohlen worden. Der oder die Täter stiegen mit selbst gefertigten Steigeisen an einem Blitzableiter hinauf, ritzten eine ungesicherte Fensterscheibe an, überklebten sie mit einem Klebestreifen und schlugen das Fenster ein. Anschließend rissen sie scheinbar wahllos fünf Bilder von der Wand und verschwanden im Dunkel der Nacht.

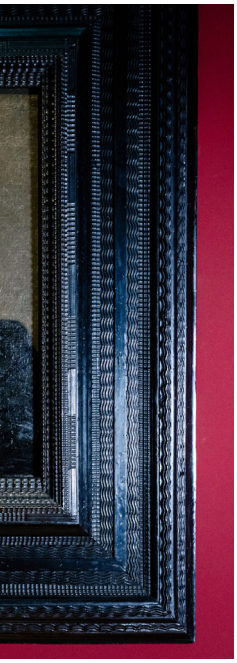
Sofort, so erinnert sich Kurt Basler, seien Ermittlungsgruppen gebildet worden. „Es gab die Untersuchungsgruppe für die Tatortarbeit, eine Fahndungsgruppe, eine operative Einsatzgruppe, die sofort auf Hinweise reagieren konnte, und eine Vernehmergruppe, die sich zunächst auf die Wachmannschaft im Schlossmuseum konzentrierte." Daneben schwärmten Kollegen zum Klinkenputzen aus – und bald schon gab es eine erste, vielversprechende Spur. Vier Zeugen hatten in der fraglichen Nacht in der benachbarten Lindenau-Allee einen Pkw P70 mit blauer oder grüner Lackierung stehen sehen. Selbst ein entscheidender Teil des Nummernschilds war bekannt: Das trug an einer ganz bestimmten Stelle den Buchstaben „O", der ihn als ein im Bezirk Suhl zugelassenes Fahrzeug kennzeichnete.

„Es war eine dilettantische Polizeiarbeit. Wir hätten den Täter schon spätestens Mitte der 80er-Jahre haben müssen", sagt Basler. Denn der P70 – produziert zwischen 1955 und 1959 – war in der DDR alles andere als ein Allerweltsauto. Nur ganze 288 Fahrzeuge dieses Typs waren im Bezirk Suhl zugelassen. Doch noch drei Monate nach dem Diebstahl hatten die Suhler Kollegen erst 121 Fahrzeuge überprüft. „In einzelnen Fällen wurden die Halter sogar nur telefonisch befragt, wo denn der Wagen in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember gewesen wäre", berichtet Kurt Basler.

Der Diebstahl hätte aufgeklärt werden können

Basler: „Ja, wie will man denn da zu Ergebnissen kommen?" Und so fuhr ausgerechnet der P70 aus der Tatnacht unter dem Radar der Kripo-Kollegen in Suhl unbehelligt weiter. Der Fahrer, ein polizeibekannter Kleinkrimineller, hatte den Wagen seines Vaters oft benutzt, wahrscheinlich auch in jener Nacht.

Richtig losgelassen hat den Kripo-Mann der Fall nie. Immer wieder hat er in den vergangenen Jahren daran gedacht, wo die Bilder denn nun seien, wer die Täter waren. Besonders während der vergangenen zwei Jahre – nach dem Tod seiner Ehefrau Margarete – war Basler in seiner Wohnung im Erfurter Norden oft allein mit sich und den Erinnerungen an seine alten Fälle. „An diese Lösung des Falles, wie sie nun vorliegt, hätte ich niemals gedacht", sagt er. Er ging all die Jahre von einem Auftragsdiebstahl aus, begangen vermutlich von



„Wieder zurück in Gotha“ heißt die Ausstellung über die gestohlenen Gemälde im Herzoglichen Museum von Gotha

Kurt Basler vor dem Bildnis eines jungen Mannes, geschaffen um 1635 von Frans Hals. Gestohlen 1979…

Im Flämischen Saal ist bis zum 21. August 2022 die Sonderausstellung zu sehen. Die Meisterwerke sind meisterhaft restauriert worden

mehreren Tätern, die wahrscheinlich noch in der Nacht des Diebstahls die millionenschwere Kunst in den Westen geschafft hatten.

Dazu trug sicherlich auch eine erste Analyse des Stahls bei, aus dem die Steigeisen geschmiedet waren. Diese Legierung komme aus dem Westen, hieß es bald. „Nach Monaten stellte sich dann heraus, dass in Trusetal und Schmalkalden genau so ein Stahl produziert wurde“, erinnert sich Basler. Beide Orte lagen im Bezirk Suhl. Und im VEB Werkzeugkombinat Schmalkalden hatte der Täter jahrelang gearbeitet.

Basler, damals Hauptmann der Volkspolizei bei der Kripo in Gotha, hatte in seiner Funktion keine Chance, den Täter zu finden. Ihm kam bei den Ermittlungen die Rolle des sogenannten Auswerters zu. Das sind jene Beamte, die sich alle Berichte der Kollegen vorlegen lassen, zusammenführen und nach neuen Möglichkeiten und Ansätzen für die Ermittlungsarbeit suchen. Über seinen Vorgesetzten, den Leiter Kriminalpolizei der Bezirksdirektion der Volkspolizei, ließen er und seine Kollegen dem damaligen Minister des Inneren, Friedrich Dickel, sogar eine Beschwerde zukommen, die Suhler Kollegen sollten beispielsweise dem Hinweis auf das Fahrzeug endlich ernsthaft nachgehen.

> *An diese Lösung hätte ich nie gedacht*
>
> ***Kurt Basler***
> *Ex-Ermittler*

„Wären beide Spuren, Wagen und Steigeisen, weiter verfolgt worden, hätte der Diebstahl noch 1980 geklärt werden können“, sagt Basler. So aber blieb der Täter unentdeckt – und das, obwohl er sogar Fingerabdrücke auf dem eingeschlagenen Fenster hinterlassen hat. Und gerade diese Fingerabdrücke hätten den Ermittlern 1985 den Täter auf dem Silbertablett servieren können. Offiziell waren die letzten Beamten im August 1980 von dem Fall abgezogen worden – nur noch die Staatssicherheit sollte dem Phantom aus dem Westen bis zur Wende nachjagen.

Doch 1985 ließ sich der Täter bei einer versuchten Republikflucht erwischen. „In diesen Fällen wurden Fingerabdrücke genommen und sie sollten mit allen unbekannten Fingerabdrücken in den DDR-Datenbanken abgeglichen werden“, sagt Basler. Doch genau das passierte nicht – und so verstrich eine weitere Chance zur Lösung des Falles. Denn noch waren die Bilder in der DDR, lagerten auf dem Dachboden des Elternhauses des Täters, haben die Kinder des späteren Käufers im Westen vor einem Jahr zu Protokoll gegeben. Erst Ende der 1980er-Jahre wurden sie dann aus der DDR geschmuggelt.

Nun sind fünf Meisterwerke also trotzdem zurück in Gotha. Sie wurden vor etwas mehr als einem Jahr dem Museum zum Kauf angeboten und schließlich beschlagnahmt. Was für den Ermittler Basler vom Fall seines Lebens bleibt, ist ein Gefühl irgendwo zwischen Erleichterung, Freude, Dankbarkeit – und Ernüchterung: „Jetzt sind die Gemälde also wieder da, wo sie hingehören. Ich freue mich darüber“, sagt er.

So funktioniert die Energiewende in Erfurt

Energiewende – zwölf Buchstaben, die es in sich haben. Es geht um viel Geld, es geht um die Zukunft, es ist eine gewaltige Herausforderung. Einer, der auch dafür sorgen muss, dass die Energiewende gelingt, ist **Frank Heidemann**. Er ist Chef der SWE Netz GmbH, des Unternehmens, das dafür da ist, dass die Haushalte der Landeshauptstadt zuverlässig mit Strom und Gas versorgt werden

Von **Henry Köhlert** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

„Wir stecken mitten in einem großen Umbruch, wir müssen grundlegend umdenken", sagt Frank Heidemann. Es ist wie ein Puzzle – um die Energiewende zu stemmen, muss an vielen Aufgaben gleichzeitig gearbeitet werden: „Die Puzzleteile einzeln betrachtet sind kaum zu verstehen, aber fügt man sie zusammen, dann ergeben sie in Summe ein Bild."

Es sind fünf Puzzleteile: Erzeugungsanlagen, Stromnetz, Netzleitstelle, Messwesen und Mobilfunk. Die Puzzleteile Erzeugungsanlagen, wie zum Beispiel Fotovoltaik und Wind sowie das Stromnetz, sind die dicksten Brocken. „Die Anlagen müssen an das Stromnetz angeschlossen werden. Wir nehmen die Energiemengen auf und transportieren sie zu den Verbrauchern – das ist eine technische Herausforderung mit steigender Tendenz", sagt Heidemann. Das Netz muss leistungsfähig sein und wird kontinuierlich ausgebaut. So wurde 2019 für 10 Mio. Euro ein neues Umspannwerk in Betrieb genommen, ein weiteres ist in Planung.

Die zweite Herausforderung: den Energiebedarf, den Industrie, Gewerbe und Bevölkerung haben, mit der erzeugten Leistung der Kraftwerke, Fotovoltaik und Wind in Einklang zu bringen. „Es darf nur so viel Energie erzeugt werden, wie auch verbraucht wird." Sobald sich die Waage zu der einen oder anderen Seite neigt, droht ein Blackout.

Früher war das alles einfacher: „Da gab es rund 100 große zentrale Kraftwerke in Deutschland, wie zum Beispiel Kohlekraftwerke, die rund um die Uhr auf hohem Niveau Strom erzeugt haben". Gab es einmal ein Zuwenig an Strom, konnten sehr flexible Spitzenlastkraftwerke (wie Gaskraftwerke) schnell zu- oder abgeschaltet werden. Da die großen Kraftwerke nach und nach durch eine Vielzahl von alternativen Erzeugungsanlagen ersetzt werden, spielt die Netzsteuerung eine immer größere Rolle.

Denn: Wind und Sonne sind nicht ständig verfügbar, produzieren mal mehr, mal weniger Strom. „Unser Ziel muss sein, dass Verbrauch und erzeugte Menge sich die Waage halten. Nehmen wir an, es wird aufgrund eines starken Windaufkommens oder sehr viel Sonne mehr Energie erzeugt, als zeitgleich verbraucht wird, dann müssen wir die PV-Anlagen abregeln, die Windräder aus dem Wind drehen oder zusätzliche Verbraucher anschließen."

„Redispatch" heißt das Ganze, das Angebot und Nachfrage deutschlandweit steuert. „Ein intelligentes Netzleitsystem erkennt mögliche Schwachstellen, Engpässe oder Steuerbedarfe", sagt Heidemann. Energieerzeuger müssen Prognosen erstellen, wie viel regenerative Energie sie heute und morgen erzeugen können, Netzbetreiber wie die SWE Erfurt Netz prognostizieren, was in ihrem Versorgungsgebiet verbraucht wird. „Und wenn das in Schieflage gerät, müssen wir steuernd eingreifen."

„Wir brauchen zusätzlich zu diesem Steuerungsinstrument ein intelligentes Messsystem, um bei Erzeugern, Verbrauchern – zum Beispiel Stromtankstellen –, aber auch aus dem Netz selber wichtige Informationen abzugreifen, um gegebenenfalls eingreifen zu können. Diese Daten werden im Netzleitsystem verarbeitet", sagt Heidemann.

Mit Brieftauben werden die Daten nicht mehr transportiert. Dafür besitzt die SWE Netz ein Daten- und Fernmeldenetz (Glasfaser und Kupfer) oder nutzt Mobilfunk. In Zukunft, und damit sind wir beim letzten Puzzleteil, wird die SWE Netz ab 2023 die Daten mit der Funkfrequenz 450 Megahertz transportieren. In Deutschland wurde diese Frequenz vor Kurzem der kritischen Infrastruktur Strom, Gas und Wasser zugesprochen. Somit soll sichergestellt werden, dass die Übertragungswege per Funk krisenfest und ausfallsicher sind.

Während die Modernisierung des Netzleitsystems fast abgeschlossen ist, werden die intelligenten Messsysteme zurzeit bei ausgewählten Verbrauchern (ab 6.000 kWh) und perspektivisch bei Erzeugern eingebaut. „Diese intelligenten Messsysteme können aber auch durch die Lieferanten genutzt werden, um perspektivisch neue, zeitabhängige Stromprodukte anbieten zu können. Es wird noch eine Weile dauern, bis es soweit ist".

Eine weitere Herausforderung für die Netzmanager ist die steigende Nachfrage nach E-Mobilität. Immer mehr E-Autos brauchen immer mehr Energie, die durch das Netz fließt. Ladesäulen von 50 bis zu 150 kW zerren mancherorts an der Leistungsfähigkeit. „Wir haben das Erfurter Netz in verschiedene Mustergebiete unterteilt: Alt- und Neubaugebiet, Gewerbe- und Mischgebiet. Wir wollten wissen: Wie ist die Prognose für E-Mobilität und wie sind in diesen Regionen unsere Netzkapazitäten?", sagte Frank Heidemann. Das Ergebnis: „Pauschal können wir sagen, dass unser Netz noch bis zu 40 Prozent Reserven hat."

Auch die Ladepunkte werden mit einem intelligenten Messsystem versehen. Sollte die Kapazitätsgrenze bei den Netzen mal erreicht werden, ist intelligentes, also gesteuertes Laden angesagt. Heidemann: „Sicherlich werden wir nicht herumkommen, irgendwann unser Netz auszubauen. Darum brauchen wir verlässliche Prognosen und ausreichend Planungszeit."

Ein weiterer wichtiger Baustein in Sachen Energiewende ist grüner Wasserstoff. Der soll langfristig Erdgas ersetzen: „Dafür haben wir eine perfekte Infrastruktur. Deshalb perfekt für den Wasserstofftransport, weil die Netze grundsätzlich auch für den Transport von Wasserstoff geeignet sind. Wir müssen nur gewisse technische Anlagen austauschen."

Allerdings muss Gerätetechnik bei den Kunden Wasserstoff auch verarbeiten können. „Bei einer bis zu 20 prozentigen Beimischung von Wasserstoff zum Erdgas ist das kein Problem", sagt Heidemann. Bei 100 Prozent müssen die Anwendungsgeräte, also zum Beispiel Heizanlagen, auf Wasserstoff umgestellt werden. „Eine solche Umstellung hatten wir übrigens schon einmal – nach der Wende wurde von Stadt- auf Erdgas umgestellt."

Frank Heidemann ist optimistisch, dass die Energiewende gelingt: „Wenn man es mit einem Marathon vergleicht, haben wir die ersten 10 Kilometer schon hinter uns – wir haben vorher gut trainiert und uns alles gut überlegt. Und wir haben immer das Ziel vor Augen…"

> *Wir stecken mitten in einem großen Umbruch*
>
> ***Frank Heidemann,***
> *Chef SWE Netz GmbH*

VON EINEM, DER VIEL KANN

Von **Antje Kirsten** (Text)
und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Mit der Erfurter Straßenbahn könnte man – rein theoretisch – bis vor die Tore von Gotha fahren. Genauso lang – exakt 45,2 km – ist die Streckenlänge der Erfurter Straßenbahn, und das doppelgleisig. Nimmt man noch die Betriebsgleise hinzu, sind das immerhin 100 km Gleislänge.

Und dafür braucht man nicht nur einen Winterdienst. Da fällt Herbstlaub, das die Schienenköpfe schmierig macht. Es fällt Bremssand, der aus den Rillenschienen wieder entfernt werden muss, um Entgleisungen zu vermeiden und der, da er ein Isolator ist, auch Störungen in der Stromversorgung der Bahnen hervorrufen kann.

Dazu kommt, dass im Bahnbetrieb immer mal Riffel auf den Schienenköpfen entstehen, die zusätzlichen Verschleiß an Gleisen und Fahrzeugen erzeugen und die Lärm machen – ja, das kann man hören! – und die deswegen beseitigt werden müssen.

Und dann besteht bei feuchten Winterwetterlagen auch die Gefahr von Vereisungen der Fahrleitungen. Dem beugt die EVAG mit Auftragen von Glyzerin vor, aber bei der genannten Netzgröße reicht ein vorhandener Arbeitswagen nicht aus, so dass auch der „Neue“ über diese Technik verfügt.

Am Anfang stand die Überlegung, dass man das alles „elektromobil“ erledigen müsste. Mit einem nicht mehr benötigten Tatra zum Beispiel. Denn es gibt für solche Aufgaben keine Serienfahrzeuge und ein Spezialbau ist sehr, sehr teuer.

Also begann man bei der EVAG das Tüfteln. Viele Kollegen brachten sich mit ihrem Fachwissen ein, manche Lösung erwies sich als Irrweg oder nicht praktikabel, anderes musste erst ausprobiert werden.

„Wir haben uns auf dem Markt umgesehen, welche Technik wir von Zulieferern beziehen könnten und dann haben wir mit den Fremdfirmen geguckt, wie wir das alles in das Fahrzeug reinkriegen“, erzählt Dirk Groß, Stabgruppenleiter im Werkstattbereich. „Reinkriegen bedeutet auch, eine gleichmäßige Gewichtsverteilung zu erzielen“, ergänzt er. Da das Fahrzeug ja mal ein ganz normaler Linienwagen war, musste für die schweren Einbauten die Statik neu berechnet werden. „Wir haben

uns vergleichbare Arbeitsfahrzeuge bei den Kollegen in Plauen, Gera und Zwickau angeguckt“, ergänzt Mario Linßer, Meister der Hauptwerkstatt 1, in der die wesentlichen Umbauarbeiten erfolgten, „und konnten ihre Erfahrungen nutzen. Aber natürlich muss ein solches Fahrzeug immer an die Einsatzbedingungen angepasst werden und die sind in jedem Streckennetz anders.“

So musste der Fahrerstand neu gestaltet werden, denn von hier werden die Funktionen gesteuert. Bis auf das Schneeschieben kann das ein Mitarbeiter allein. Der braucht dafür allerdings eine Spezialausbildung.

Nun ist er fertig, der Neue. Er hört auf die Nummer „4“, also Arbeitswagen 4. Knapp 30 Tonnen wiegt der umgebaute Tatra, im Gegensatz zum Ausgangsfahrzeug mit 19 Tonnen.

Zum Schleifen der Schienen wurde ein Schleifdrehgestell montiert, das die Kollegen der Verkehrsbetriebe Gera gebaut haben. Zwischen den Rädern sind Schleifsteine eingebaut, die die Schienen glatt schleifen. Würde das nicht regelmäßig gemacht, würde es laut dröhnen auf Erfurts Gleisen. Beim Schleifen kommt Wasser dazu und die abgeschliffenen Metallspäne werden gleich von einem Magneten aufgesammelt. Einmal pro Woche wird das Schleiffahrzeug durch Erfurt fahren.

Im hinteren Fahrzeugteil wurde ein XXL-Staubsauger eingebaut. Beim Anfahren und Bremsen setzen die Straßenbahnen Sand ein, und diese kleinen „Haufen“ werden weggesaugt. „Unser Staubsauger hat mächtigen Bums drauf“, lacht Linßer. „Nix für Zuhause, da ist der Teppich weg.“

Ein Hydraulikaggregat treibt mit einer Ölpumpe den Staubsauger an. „Als Verkehrsbetriebe fahren wir mit Strom und treiben die Motoren nicht mit Diesel an. Deshalb haben wir einen 90kW-Motor eingebaut“, erklärt Linßer. „So ein Fahrzeug gibt es derzeit deutschlandweit nicht noch mal.“

Kleines Foto links
Blick ins Innere: Die orangen Wassertanks werden für den Hochdruckreiniger benötigt, sie stellen ebenso das Wasser zum Schienenschleifen bereit

Kleines Foto rechts
Auf Monitoren können die Arbeitsfunktionen überwacht werden

Im Dauereinsatz für 100.000 Erfurter Bäume

Um die Erfurter Bäume wird sich liebevoll gekümmert. Zehn Baumkontrolleure gibt es in der Landeshauptstadt – einer von ihnen ist Werner Dargel. Für ihn ist es der absolute Traumjob

Von **Frieda Schmidt** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

In seiner Jugend hat Werner Dargel die meiste Zeit in der Natur verbracht. Viel mehr gab es auch nicht zu tun in Ilmenau, wie er selbst sagt. „Entweder man interessiert sich dort für Wälder oder für Technik". Ihn zog es nach draußen. „Nach der Schule ging es ab in den Wald." Frische Luft, sattes Grün und so viel, was man entdecken konnte. Und für das, was er dort sah, interessierte er sich. So sehr, dass er die Bäume zu seinem Beruf machte.

Werner Dargel, 33 Jahre alt, ist Baumkontrolleur, angestellt beim Garten- und Friedhofsamt der Stadt Erfurt. Er ist einer von zehn Frauen und Männern, die sich um den Zustand der

Der Zottige Schillerporling (großes Foto) wächst an Eschen, Ahorn und Apfelbäumen. Dieser Pilz wuchs im Sommer 2021 und starb im Winter ab. Der Baum, an dem er sich befand, trug trotzdem große Schäden davon

Optisch sah die Schwedische Mehlbeere in der Gerhard-Hauptmann-Straße noch gut aus. Die Fäule war aber zu weit fortgeschritten – der Baum musste im Frühjahr gefällt werden

rund 100.000 Erfurter Bäume kümmern. Sind die Bäume gesund, sind sie krank und wenn ja, woran leiden sie. „Wir entscheiden auch, wie man dem Baum helfen kann", sagt Dargel. Wassersack, Zurückschneiden oder auch Fällen, wenn der Baum nicht mehr zu retten ist und eine Gefahr darstellt.

Wie wird man Baumkontrolleur? Dargel: „Nach meinem Realschulabschluss wollte ich in die Blumenstadt, begann beim Garten- und Friedhofsamt eine Ausbildung zum Gärtner." Etwas anderes zu lernen, kam für ihn überhaupt nicht infrage. „Die Ausbildung war sehr praktisch und in zwei Teile aufgeteilt: Pflanzen sowie Garten- und Landschaftsbau. Wie setze ich eine Bank? Wie bepflanze ich einen Park? Wie mache ich es den Anwohnern schön?"

Nachdem seine Noten in der Schulzeit Luft nach oben hatten, war er in der Lehre ein Muster-Azubi. 2010 schloss er seine Ausbildung mit einem sehr guten Ergebnis ab und entschied sich gleich darauf für eine Zusatzausbildung zum Baumkontrolleur. Im gleichen Jahr startete das Garten- und Friedhofsamt das Programm der Baumkontrolleure. Werner Dargel war also von Anfang an dabei.

Seitdem kümmert er sich bei Wind und Wetter um die Erfurter Bäume, die meisten davon sind Eschen, Linden und Ahorn. Leicht haben sie es nicht in Erfurt. „Früher waren heimische Baumarten sehr beliebt", sagt Werner Dargel. „Aber inzwischen kämpfen diese Bäume sehr. Viele sterben." Grund: der Klimawandel. Besonders in der Innenstadt ist es viel zu warm und zu trocken. Ein ausgewachsener und gesunder Baum, groß und mit einer vollen Krone, wie ihn die Kinder malen, trinkt pro Woche 150 bis 200 Liter Wasser. Das ist in etwa eine volle Badewanne. „Bekommt er das nicht, geht es dem Baum genauso schlecht wie uns Menschen, wenn wir drei Tage lang nichts getrunken haben", erklärt Werner Dargel.

Während es auch den Bäumen in freier Landschaft von Jahr zu Jahr schlechter geht, ist die Lage in der Stadt noch kritischer. Denn hier staut sich die Hitze. Selbst großflächige Grünanlagen wie der Nordpark bieten davor keinen Schutz. „Der Wassermangel, unter dem viele der Erfurter Bäume leiden, führt dann zu einer Schwächung." Das macht die hölzernen Riesen anfällig für Pilzbefall. Und für Bäume ist ein Pilz der aggressivste Gegner. Dargel: „Problematisch wird es dann, wenn in einer Straße nur die gleiche Baumart gepflanzt ist. Solche Alleen sehen zwar schön aus, können aber für die Bäume das Todesurteil sein".

Denn in einer Monokultur hat der Pilz leichtes Spiel. So stecken sich nach und nach alle Bäume damit an...

Über teils jahrelange Beobachtung finden Werner Dargel und seine Kollegen heraus, was mit einem Baum los ist. Denn Bäume sind langsam. „Das ist Fluch und Segen zugleich", wie Dargel sagt. „Bis ein endgültiges Urteil über den Gesundheitszustand eines Baumes getroffen werden kann, müssen jedes Jahr die Rinde, das Blattwerk und Auffälligkeiten wie Höhlungen, Schädlinge oder Pilzbefall mit den Daten aus den Vorjahren verglichen werden. Nicht selten müssen die kranken Bäume dann beschnitten werden."

Hilft auch das nicht, ist die letzte Maßnahme das Fällen. „Es tut schon weh, die Entscheidung zu treffen, dass ein Baum weg kommt. Und oftmals stoßen wir dabei auch auf viel Unverständnis aus der Bevölkerung. Wir machen das aber nicht aus Spaß, sondern weil ein kranker Baum eine ernsthafte Gefährdung für die Menschen, darunter stehende Autos oder angrenzende Gebäude darstellt." sagt Werner Dargel und erklärt, dass von den circa 1.000 Bäumen, die pro Jahr in Erfurt gefällt werden müssen, jeder einzelne nachgepflanzt wird. Mit Sorten, die übrigens widerstandsfähiger sind als ihre Vorgänger. In den letzten drei Jahren stieg die Anzahl an Fällungen noch einmal dramatisch an. „Begründen kann man das mit den Super-Sommern."

Werner Dargel, dessen Lieblingsbäume übrigens die Paulownia (Blauglockenbaum) und die Platane sind, hat zu Hause aber keinen Garten. Darin würde er versinken, wie er lachend sagt. Als kleiner Perfektionist gäbe es für ihn nie ein Ende.

Tollkühne Kinder in ihren fliegenden Kisten

Von **Frieda Schmidt** (Text),
Ute Martens (Zeichnung) und **Steve Bauerschmidt** (Foto)

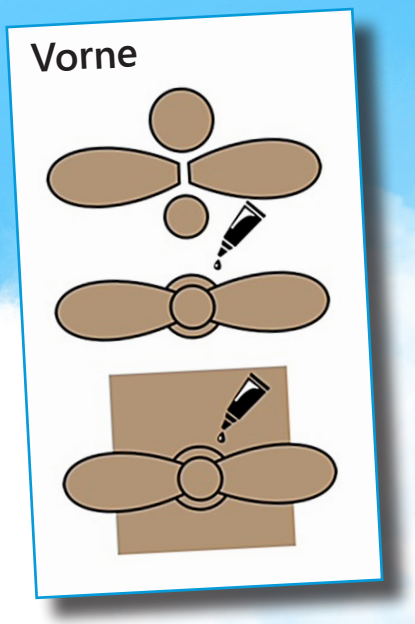
Auch in diesem Jahr rufen die Stadtwerke Erfurt wieder zum kreativen Gestalten mit Altpapier auf. Mitmachen können alle Erfurter Schulen und Kitas. Die kreativsten Papierkünstler erwarten Preise im Wert von 1.000 Euro!
Im Rahmen einer Abschlussfeier, bei der sich natürlich alles rund ums Papier dreht, gibts für die Gewinner Pokale und Geldprämien bzw. -preise. Und natürlich eine ganze Menge Spaß!

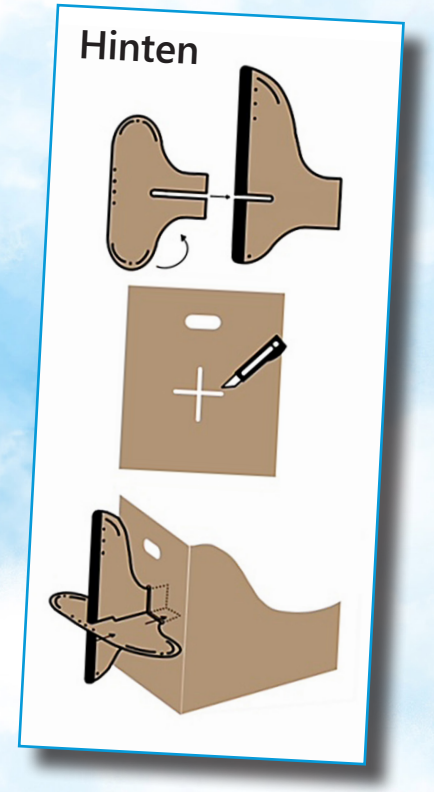
NOCH KEINE KREATIVE IDEE? Hoch hinaus geht es mit unserer Bastelanleitung! Wir zeigen euch, wie man aus einem alten Karton ganz einfach ein Flugzeug bastelt.

WAS IHR BRAUCHT? Zwei große Kartons (z. B. Umzugskartons) Stift, Cutter, Lineal, Pinsel, schwarze Farbe und guten Kleber oder eine Heißklebepistole. Los gehts!

Als Erstes basteln wir den Rumpf. Dazu brauchen wir einen Karton, der zur Größe des kleinen Piloten passt. Oben werden alle Deckel abgeschnitten und die Seiten halbrund abgetrennt. Dort könnt ihr später hineinsteigen und die Arme raushalten. Aus einem weiteren flachen Karton werden die Flügel zurecht geschnitten. Diese werden in zuvor angebrachte Schlitze in den Rumpf hineingesteckt. Als Nächstes werden zwei Propellerflügel und ein kleiner runder Kreis ausgeschnitten. Diese kleben wir vorne auf das Flugzeug. Danach basteln wir die Heckflosse: Dazu einfach die in der Vorzeichnung gezeigten Formen ausschneiden, einschneiden und zusammenstecken. In den Rumpf hinten ein Kreuz schneiden und die Flosse reinstecken. Jetzt kommt der beste Teil: Schnappt euch Pinsel und Farbe und bemalt das Flugzeug, wie es euch gefällt.

Viel Spaß beim Ausprobieren!





Mehr **Sicherheit** für unser **Erfurter Wasser**

Der Hochbehälter liegt mitten im „Steiger“

Projektleiterin Sara Bieber vorm Eingang der historischen Schieberkammer des Hochbehälters „Steiger“

Von **Antje Kirsten** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Sie haben das „Wasserkiepchen-Gen“, verraten sie lachend, um gleich nachzuschieben: „Schreiben Sie das bloß nicht!“ Susanne Kaiser und Sara Bieber sind begeisterte Wasseringenieurinnen und planen aktuell eines der größten Bauprojekte der ThüWa ThüringenWasser GmbH, einer Tochter der SWE, in Erfurt. Ausgelegt auf Jahrzehnte und mit dem strategischen Ziel, die Erfurter auch in weiter Zukunft stabil mit Trinkwasser zu versorgen.

„Wir denken auf 100 Jahre hinaus“, sagt Susanne Kaiser. Sie ist die Abteilungsleiterin im kaufmännischen und technischen Management. „Komplexmaßnahme Steiger“ heißt das, was die ThüWa die nächsten Jahre stemmen will und „muss“, ergänzt Sachgebietsleiterin Sara Bieber, die Projektchefin fürs „Steigerwasser“. Denn der Hochbehälter im Steiger stammt nicht nur aus dem Jahr 1898, sondern ist auch zu klein. Aktuell hat er ein Volumen von 8 Millionen Litern, zweimal am Tag läuft er voll und wieder leer. Er versorgt rund 80.000 Erfurter mit Trinkwasser.

Erfurt ist eine der wenigen ostdeutschen Städte mit einem historisch gewachsenen Wasserleitungsnetz. Das feiert 2025 sein 150-Jähriges. Vieles ist schon erneuert worden. Nur ein klitzekleines Leitungsstück stammt noch aus dem Jahr 1875. Doch mit dem Blick in die Zukunft müssen auch veränderte Klimabedingungen und die Bevölkerungsentwicklung mitgedacht werden. GISOWA heißt das Projekt, das bis ins Jahr 2045 reicht und aus dem nun eine Zielnetzplanung entstanden ist. „Daraus wissen wir, was auf uns zukommt: welche Leitungen, welche Hochbehälter erneuert werden müssen und was das finanziell bedeutet“, erklärt Susanne Kaiser. Zur Zielnetzplanung gehören neue Versorgungsleitungen, Transport- und Zubringerleitungen sowie die dazugehörigen Hochbehälter.

Erfurt habe eine Besonderheit. „Die Stadt hat eine hohe Versorgungssicherheit, weil wir zwei Standbeine haben“, sagt Kaiser. „Zum einen die Eigenversorgung durch Tiefenbohrungen und zum anderen die Fernwasserleitungen zur Ohra-Talsperre im Thüringer Wald. Seit 2005 wird beide Wässer miteinander gemischt, denn das eigene Wasser ist kalkhaltiger als das aus den Talsperren.“

Fürs Mischen wurden drei Hochbehälter mit Mischanlagen aufgerüstet. Die Hochbehälter stehen in Schmira, Marbach und im Steiger. „Das ist ein absoluter Luxus, so haben wir die Grundwasserförderung und das Wasser aus der Talsperre“, sagt Sara Bieber. Der Hochwasserbehälter „Steiger“ ist der zentrale Behälter für die Innenstadt sowohl fürs Trinkwasser als auch fürs Löschwasser. Für die in den letzten Jahrzehnten gestiegenen Ansprüche reicht er nicht mehr aus. „Damit können wir uns nicht bevorraten. Perspektivisch müssen wir die Menge verdreifachen.“ Zur Versorgungssicherheit…

Start des Projektes am Wasserwerk Möbisburg

Das ist nur ein Akt. Zur „Komplexmaßnahme Steiger“ gehören auch ein Tiefbehälter und die Leitungen zum Hochbehälter. Diese liegen unter dem bewaldeten Steiger. „Um die Leitungen erneuern zu können und den Wald über den jetzigen Trassen nicht roden zu müssen, erfolgt eine Neuverlegung an anderer Stelle“, sagt Sara Bieber.

Erneuert werden müssen auch die Brunnenanlagen für die Tiefenwasserbohrungen und der Hochbehälter Cyriaksburg. Er steht auf dem Gelände der ega und dient dem Druckausgleich. All diese Teilprojektthemen machen die „Komplexmaßnahme Steiger“ aus. Für die läuft nun die Planungs- und Genehmigungphase. Ein mehr als aufwendiges Verfahren, denn da müssen viele einbezogen werden. Der Steiger ist ein Natur- und Landschaftsschutzgebiet, da ist mit vielen Auflagen zu rechnen.

Starten wird das Großprojekt am Wasserwerk Möbisburg. Dort könnte es nach jetzigen Überlegungen Mitte bis Ende nächsten Jahres losgehen, ein neuer Rohwasserbehälter wird errichtet. In ihm wird das geförderte Grundwasser gesammelt und dann über eine 6 Kilometer lange Leitung in den Hochwasserbehälter „Steiger“ transportiert, um dort aus dem harten Grundwasser mit dem sehr weichen Wasser aus der Talsperre ein Mischwasser mittlerer Härte zu „mixen“. Steht Möbisburg, kann der Hochbehälter „Steiger“ folgen. „Ist halt eine Komplexmaßnahme“, sagen die beiden Ingenieurinnen und man spürt, dass sie schon jetzt Feuer und Flamme sind.

Wasserkiepchen eben.

#swelokal **Yoga in Erfurt**

Namaste! Ins Gleichgewicht mit Körper und Seele kommen, das verspricht Yoga. Wir haben vier Yogastudios in Erfurt besucht

YogaLounge

Welcher Yogastil wird hauptsächlich praktiziert?
Hatha-Yoga nach Swami Sivananda
Was fasziniert dich an Yoga?
Yoga ist weitaus mehr als sportliche Aktivität. Er beinhaltet eine umfängliche Anleitung für eine ganzheitliche Lebensweise.
Deine persönliche Lieblingsübung?
Kopfstand (Sirsasana)
Tipp für den Anfänger?
Anfangen, die Atmung bewusst wahrzunehmen.

Kontakt: Kathrin Seemann
Juri-Gagarin-Ring 141, 99084 Erfurt
0176 58863312
kathrin@seemannsyoga.de
www.seemannsyoga.de/

Kathrin Seemann bietet seit Februar 2020 unter anderem Kurse für Anfänger, Geübte und Schwangere in ihrer YogaLounge an. Zum Yoga kam sie im Urlaub über Übungen in einer Zeitschrift. Es gefiel ihr so gut, dass sie zehn Jahre regelmäßig Yogakurse besuchte. Letztendlich kündigte die studierte Verwaltungsrechtlerin ihren sicheren Job und flog für vier Wochen nach Indien – auf der Suche nach den Ursprüngen des Yoga erwarb Kathrin dort ihr Rüstzeug als Yogalehrerin. Sie praktizierte zunächst als freie Yogalehrerin, bis ihr dann glückliche Umstände die Eröffnung der eigenen YogaLounge ermöglichten.

YogaPalais

Eine exklusive Yogastunde mit Anna Graefenhan gibt es hier

Welcher Yogastil wird hauptsächlich praktiziert?
Der eigene Yogastil FaceSpine, Inside Flow Yoga, Vinyasa Yoga.
Was fasziniert dich an Yoga?
Die Psychologie dahinter. Gefühle, Emotionen und Körper wahrnehmen.
Deine persönliche Lieblingsübung?
Entspannung mit der Yoga-Schleife
Tipp für den Anfänger?
Tief durchatmen und mit dem ersten Yogakurs beginnen.

Kontakt: Anna Graefenhan
Michaelisstraße 30, 99084 Erfurt
yoga-palais@web.de
www.yoga-palais.de

Anna Graefenhan betreibt seit vier Jahren ihr YogaPalais. Palais ist hier wörtlich zu nehmen, denn das Studio befindet sich in einem Renaissance-Palais. Von der fernen Krim zog die studierte Managerin 2005 nach Deutschland. Zum Yoga kam sie vor acht Jahren über Rückenschmerzen, ihre Mutter – eine Yogalehrerin – empfahl natürlich Yoga. In Amsterdam besuchte Anna einen Critical Alignment Yoga Kurs. Der Rücken wurde besser und eine neue Berufung kam – Yogalehrerin. Weitere Kurse folgten. Letztendlich entwickelte Anna ihren eigen Yogastil: FaceSpine – eine Kombination aus Yoga und Faszientraining für eine gesunde und aufrechte Haltung. Ihr Motto: Die Wirbelsäule ist dein Antlitz.

Von **Ivo Dierbach** (Text) und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Ekatra Yogastudio

Seit 2010 betreibt Evelyn Bierbach ihr Yogastudio mitten in der Altstadt. Zum Yoga kam sie eigentlich über das Tanzen. Yoga war da eine willkommene Erweiterung der Bewegungsfreude. Mit dem Unterschied, dass es sich nicht nur gut anfühlte, sondern sie sich durch die Langsamkeit viel besser selbst spüren konnte. Und damit auch positiv-korrigierend eingreifen konnte. Wohlgefühl am Ende jeder Stunde war das Erleben. Das Hobby machte Evelyn nach einer 4-jährigen Ausbildung an der Yoga Akademie in Jena zum Beruf. Ein Beruf mit Menschen. Ein Beruf, der hilft. Ein Neuanfang für Evelyn, die zuvor einen Gartenmarkt leitete.

Welcher Yogastil wird hauptsächlich praktiziert?
Hatha-Yoga
Was fasziniert dich an Yoga?
Das Nach-innen-Gehen, bei sich zu sein. Dabei sich selbst erkennen. Das Körpergefühl.
Deine persönliche Lieblingsübung?
Der friedvolle Krieger
Tipp für den Anfänger?
Zuerst einen Basic-Kurs besuchen.

Kontakt: Evelyn Bierbach
Seengässlein 3
99084 Erfurt
0176 10356527
evelyn@ekatra.de
www.ekatra.de/

YOGART

Das Wortspiel Yogart deutet es schon an. Muss etwas mit Kunst zu tun haben. Ja! Denn „indoor" finden die Yogakurse von Ina Panse in ihrer Kunstgalerie in einer Villa am egapark statt. Aber am liebsten in der Natur, ob auf der Wiese oder im Wasser auf einem Stand-Up Paddling-Board. Im Lehramtsstudium war eines ihrer Fächer Sport. Ballettstunden sorgten schon seit ihrer Jugend für ein Körperbewusstsein, da ist der Sprung zum Yoga nicht mehr weit. Ina war vom Yoga schon länger fasziniert. Diese Neugier wurde mit einer langen Yogaausbildung in einem Sivananda Ashram in Österreich befriedigt.

Welcher Yogastil wird hauptsächlich praktiziert?
Sivananda, Hatha, Yin-Yoga
Was fasziniert dich an Yoga?
Kombination aus Yogahaltungen (Asanas), Atmung (Pranayama) und Meditation
Deine persönliche Lieblingsübung?
Sonnengruß
Tipp für den Anfänger?
Sei geduldig mit dir, egal, ob du 18 oder 80 bist.

Kontakt: Ina Panse
Cyriaksstraße 39, 99094 Erfurt
0172 5290776
info@galerie-panse.de
www.yogart-zeit-fuer-dich.de

Die Erfurter Stadtwerke sind ein lokales Unternehmen und wollen lokale Geschäftsideen sowie Initiativen mit einer Bühne sichtbar machen. Die Bühne heißt: ***#swelokal****.*

Mehr Infos zum Mitmachen:

Ökologischer Hochwasserschutz am Bachstelzenweg

HIER bekommt **die Gera** ein schickes **neues Bett**

Ein Erlebnisweg führt durch die neu entstandene Flussaue. Für drei Jahre werden die Neupflanzungen von Profis gepflegt, und danach richtet es die Natur

Künstlich angelegte Kiesbänke lenken die Gera in neue Bahnen und schaffen Strukturvielfalt sowie neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere

Von **Maria Gimpel** (Text)
und **Steve Bauerschmidt** (Fotos)

Zwitschernde Vögel, ein jagender Reiher, eine Eidechse, die schnell über den Weg huscht. Im plätschernden Wasser erkunden Enten die neue Umgebung. Blätterrauschen. Es duftet nach Sommer! Wanderern, die entlang der Gera dem Bachstelzenweg folgen, bietet sich seit diesem Jahr ein ganz neues Bild. Breite Ufer, kleine Inseln, viel Grün, der Weg führt entlang des Wassers. Wo sich einst Gartenparzellen befanden, wachsen jetzt Bäume und Sträucher.

Was ist passiert?

Auf 1,4 Kilometern Länge wurde der Bereich um das Erfurter Flüsschen neu gestaltet. Eine aufwendige Baumaßnahme des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz, die der Renaturierung und dem Hochwasserschutz dienen soll. Immer wieder wurde das Gebiet von Überschwemmungen und Hochwasser getroffen. Seit Bestehen der Kleingartenanlage am Bachstelzenweg e.V. Anfang der 1970er-Jahre allein dreimal – zuletzt im Mai 2013. Gründe dafür waren u.a. die Enge des Flusses und das Heranreichen der Gärten teils bis an die Uferböschung. So stieg die Gera bei hohem Wasserpegel direkt über das Ufer – große Schäden entstanden, nicht nur bei den Kleingärtnern.

Mit der Rückverlegung und Neumodellierung der Uferböschung und der damit einhergehenden Erweiterung des Flussbettes entstand nun ein ökologischer Hochwasserschutz. Das Ziel: die Entwicklung einer naturnahen Gewässeraue und einer erlebbaren Landschaft mit vielfältigen Uferbereichen sowie eine Entspannung der Hochwassersituation im weiteren Unterlauf der Gera. Kleine Inseln und Flachwasserzonen bieten neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Stauden, Bäume und Sträucher helfen der Befestigung der Uferböschung. Der neu entstandene Raum bietet mehr Ausbreitungsmöglichkeiten im Hochwasserfall und bremst die Wassermassen der Gera. Kiesbänke lenken den Wasserfluss in neue Bahnen. Wo vor knapp 100 Jahren die Gera noch einen großen Bogen nahm und im Sinne der damaligen Besiedlung begradigt wurde, entwickelt sich jetzt ein naturnaher Fluss mit Erlebnisweg, Weidenpavillons und heimischer Pflanzen- und Tierwelt.

Bereits 2020 begannen die Baumaßnahmen. Insgesamt 3,2 Mio. Euro wurden in die Errichtung des ökologischen Hochwasserschutzes investiert. Ca. 60 Kleingärten wurden rückgebaut – die Entschädigungszahlungen beliefen sich auf 700.000 Euro. Fast die Hälfte der Gesamtkosten musste für die Entsorgung von Altablagerungen eingesetzt werden.

Die Pflanz- und Renaturierungsarbeiten wurden im Mai 2022 abgeschlossen. Über 100 Bäume wie Weiden oder Schwarzerlen, 6.000 Sträucher und ca. 10.000 Stecklinge wurden dafür gepflanzt.

Gönnen Sie Ihren Kindern einen Tag **Urlaub im egapark**

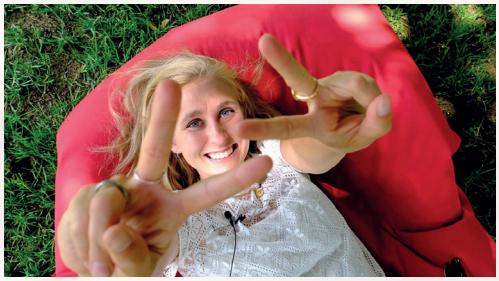
Jonathan ist vier Jahre alt. Amalia, seine Schwester, ist zwei Jahre alt. Zusammen sind die beiden Energiebündel unschlagbar – ganz zur Freude von mir, der stresserprobten Mama. Nur: Ab 6 Uhr morgens haben sie so viel Power, wie ich nach dem zweiten Kaffee. Hüpfen, toben, rennen, quatschen – diese einen Meter großen Zwerge sind selten kaputt zu bekommen. Lösung: viel unternehmen. Also nichts wie los in den egapark! Den Rucksack mit Snacks, Getränken und Sonnencreme gepackt, fahren wir mit der Straßenbahnlinie 2 vom Hauptbahnhof aus in Richtung egapark, schon die Fahrt mit der Tram ist für alle wie ein Stückchen Urlaub.

Der Park bietet jedem Familienmitglied etwas: Der Nachwuchs kann auf den riesigen Flächen toben und spielend die Natur erleben, die Eltern können den Park genießen und sich hin und wieder abwechselnd eine kleine Kinder-Auszeit im Blütenmeer gönnen. Für Vielfalt ist gesorgt: der größte Spielplatz Thüringens inklusive eines rutschenbewährten Planschbereiches, große, von Bäumen beschattete Rasenflächen, überall ein berauschendes, nach Honig duftendes Blütenmeer, gezaubert von den unterschiedlichsten Pflanzen und geliebt von den Insekten.
Wer Lust hat, schnappt sich für eine geringe Leihgebühr einen Bollerwagen und zockelt damit ganz gemächlich an den kunterbunten Farbtupfern vorbei durch den Park. Keine Sorge, im autofreien egapark sind nur einige Mitarbeiter motorisiert im Schritttempo unterwegs, die meisten allerdings per Rad oder zu Fuß. Jonathan und Amalia lieben es zwar, gefahren zu werden – aber irgendwann steigen beide aus und toben risikofrei über Weg und Wiese.

Für die beiden ist natürlich der Kinderbauernhof ein Muss, sie irgendwann davon wegzubekommen, ist nicht ganz so einfach. Das gilt auch für den großen Spielplatz, den KiKA-Pavillon und die Wasserspiele. Wie gut, dass es eine abwechslungsreiche Gastronomie im egapark gibt, die mit ihrem Angebot Kinder und Eltern anlockt…

Wollen Sie mehr erfahren?
Im SWE-Blog „swefuererfurt.de“ gibt’s eine ausführliche Reportage in Wort und Bild.

Von Mama



TEXT **LARA KLEWIN** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Das Video zum Beitrag und viele tolle Tipps finden Sie über den QR Code

Grünes Lernen von und in der Natur

Biologieunterricht im Danakil, Lehrerfortbildung in den Gartenideen, Säen und Ernten im Schulgarten oder ein Pflanzenworkshop im Großen Blumenbeet – das alles bietet der neue egaCampus. Die egapark-Mitarbeiterinnen Antje Eberhardt und Kristin Artschwager planen, organisieren und führen auch selbst Veranstaltungen durch und setzen dabei auf besondere Naturerfahrungen, das Erleben mit allen Sinnen, auf naturnahes Lernen und kreative Inspiration.

Im Grünen Klassenzimmer wird in und von der Natur gelernt. Was können die Kinder dabei an Wissen mitnehmen?
Antje Eberhardt: In den Kursen des Grünen Klassenzimmers beobachten wir Pflanzen und Tiere, versuchen die Zusammenhänge in der Natur zu verstehen. Themenschwerpunkte sind Natur und Garten, Klima und Technik, Tierisches Wissen, Handgemachtes sowie Gesundheit und Ernährung.
Das Grüne Klassenzimmer ist als offizieller außerschulischer Lernort anerkannt. Und eine Schulstunde im Grünen Klassenzimmer lässt sich gleich noch mit einem Ausflug in den Park – ins Danakil oder zum Spielplatz – verbinden.

Der egaCampus ist mit dem grünen Klassenzimmer im Frühjahr gestartet, wie geht es jetzt weiter?
Antje Eberhardt: Wir haben im vergangenen Jahr viele positive Erfahrungen mit dem BUGA-Klassenzimmer gesammelt und in den Jahren zuvor mit dem Grünen Klassenzimmer des egaparks. Diese Expertise, die Kontakte zu vielen Akteuren aus dem Bereich der Umweltbildung wollen wir auch für andere Zielgruppen zugänglich machen. In den verschiedenen Bereichen vermitteln wir das Verständnis für Zusammenhänge und Abläufe in der Natur. Ausgerichtet ist das alles an den Grundsätzen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Beim Format Know-how drücken gestandene Lehrer noch einmal die Schulbank. Wie kommt das an?
Kristin Artschwager: Was die Schüler im Grünen Klassenzimmer lernen, haben wir für die Lehrer in diesem Format gezielt aufbereitet. Know-how ist eine Aus-und Weiterbildung angehender und bereits ausgebildeter Pädagogen sowie all derer, die sich in dem Bereich weiterbilden wollen. Wir vermitteln fundiertes Wissen und geben auch Anregungen mit, wie man dies mit allen Sinnen vermitteln kann. Eine große Rolle spielt dabei auch das Thema der Nachhaltigkeit, das in vielen Klassenstufen inzwischen Teil der Lehrpläne ist. Die Lehrerinnen und Lehrer sind wissbegierige Schüler und lernen mit viel Spaß.

„Ab ins Beet“ ist nicht nur das Motto, sondern auch der Name des gemeinsamen Schulgartenprojekts des egaparks und der Erfurter Stadtwerke (SWE). Was hat es damit auf sich?
Kristin Artschwager: Es geht weg von Buch und Computer und die Hände dürfen auch richtig schmutzig werden. Von der Aussaat bis zur Ernte erleben die Kinder, wie Gemüse oder Obst und Blumen im Garten wachsen. Sie pflegen ihre Beete und ernten dann auch den Lohn ihrer Arbeit. Im Rahmen des Studiums machen das auch die Studenten der Universität Erfurt. In Thüringen ist Schulgartenunterricht Pflichtfach, damit lernen schon die Kleinen, woher Obst und Gemüse kommen, was Pflanzen zum Wachsen brauchen.

GartenWerk ist die erste Adresse für alle Fans kreativer Gestaltung, für Pflanzenfreunde und Hobbygärtner. Mit welchen Angeboten wird die Gartenlust geweckt?
Antje Eberhardt: Unsere Gartenexperten im egapark verfügen über einen riesigen Wissensschatz zu Blumen, Bäumen, Rasen oder Kübelpflanzen. Davon können Kursteilnehmer im GartenWerk profitieren. Ausgewählte Bildungspartner geben zu vielen weiteren grünen Themen und auch Schwerpunkten wie Resilienz oder Gesundheit fachliche Tipps, kreative Anregungen und zeigen neue Trends. GartenWerk ist der Treffpunkt für alle kreativen Garten- und Pflanzenfans.

Weitere Infos zum egaCampus, die aktuellen Veranstaltungen und die Anmeldung finden Sie unter: *www.egapark-erfurt.de/egacampus*

TEXT **CHRISTINE KARPE** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Wollen Sie Bäumen helfen?

Lebensraum der grünen Riesen

Der egapark ist ein Ökoparadies. „2.400 Bäume haben ihren Platz auf dem 36 Hektar großen Gelände. Ein Baum speichert beim Wachstum durchschnittlich 12 Kilogramm Kohlendioxid pro Jahr. Im egapark wären das fast 29 Tonnen“, erzählt Nicole Kleb, Meisterbereichsleiterin und verantwortlich für Bäume, Stauden und Rasen im Gartenpark.

Elf Bäume stehen zur Auswahl

„Bäume wirken wie natürliche Klimaanlagen, da sie ihre Umgebung kühlen und befeuchten. Außerdem verbessern sie die Luftqualität, denn sie filtern Staub und produzieren Sauerstoff. Auch im egapark fördern Bäume die Artenvielfalt, sie bieten vielen Tieren Lebensraum“, zählt Nicole Kleb weitere Vorteile auf. Unter den aktuellen Auswirkungen des Klimawandels leiden auch die Bäume, weiß die Fachfrau. Damit die grünen Riesen im egapark noch lange erhalten bleiben, sind in jedem Jahr Kontrollen auf Schäden, Krankheiten oder Standfestigkeit nötig. Wird dabei etwas festgestellt, muss eine Kronensicherung beauftragt werden oder eine Bodenbelüftung, ein Schnitt oder eine Behandlung von Pilzerkrankungen.
Jetzt die Idee, Baumpaten für den egapark zu gewinnen. Elf Bäume stehen zum Start zur Auswahl: vier Buchen, ein Feldahorn, drei Eschen, eine Flügelnuss, eine Winterlinde und ein Götterbaum.
„Im egapark kommen pro Jahr fast 100.000 Euro für Baupflege zusammen. Patenschaften helfen uns, die wertvollen alten Bäume möglichst lange zu erhalten. Wir können so besser auf unvorhergesehene Kosten reagieren, ohne den Pflegeaufwand der anderen Bäume einschränken zu müssen. Wir sind sehr froh über jeden Paten, denn einen alten Baum mit all seinen Vorzügen zu erhalten, ist genauso wichtig, wie einen neuen zu pflanzen.“
In der Baumpatenliste stehen unter anderem die „drei Omas“, wie Nicole Kleb die Rotbuchen am oberen Eingang des Japanischen Fels- und Wassergartens nennt. 524 Jahre zählen die Baumriesen zusammen an Jahren. Die älteste ist 187 Jahre alt, 28 Meter hoch, hat einen Stammumfang von 4,65 Metern und einen Kronendurchmesser von 25 Metern. Gepflanzt wurde die Buche 1834 neben dem Festungsturm, der heute die Sternwarte beherbergt.
„Der heute älteste Baum des egaparks ist im Grunde gut in Schuss und ganz gesund. Die Behandlung von Rindenschäden, eine Kronenpflege und das Entfernen von Totholz sind alterstypisch“, weiß Nicole Kleb.
Ein Loch im Astansatz macht die Esche an der Parkbühne zu etwas Besonderem. In dieser Höhle, die einst ein Specht schuf, lebt Familie Kauz. Mit 93 Jahren ist die Esche im besten Alter, bis zu 300 könnte sie erreichen. Mit einer Höhe von 18 Metern, zehn Metern Kronendurchmesser und 3 Metern Stammumfang wirkt sie neben den drei alten Damen zierlich.

Der Schlafbaum der Kinder steht direkt neben der Wasserachse auf der Wiese. Seine herabhängenden Zweige verleihen ihm etwas Geheimnisvolles, man kann sich prima verstecken oder darunter im heißen Sommer Mittagsschlaf halten. Die 44-jährige Hängebuche ist 12 Meter hoch, hat einen Kronendurchmesser von 10 Meter und 1,40 Metern Stammumfang. Auf der Wiese ist sie ein wertvoller Schattenspender.

Wie funktioniert eine Patenschaft?
Dazu mehr unter **www.egapark-erfurt.de/baumpaten**

TEXT **CHRISTINE KARPE** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Die RasenMÄHer vom egapark

Tierischer Einsatz für die Rasenflächen in Thüringens größtem Garten

Nicht jeder Mitarbeiter beim egapark muss unbedingt zwei Beine haben und grüne Arbeitsklamotten tragen. Es gibt auch welche, die haben vier Beine und sie haben nichts weiter an als ganz viel Wolle.

So mancher Besucher reibt sich verwundert die Augen, wenn er auf seinem Rundgang durch Thüringens größten Garten plötzlich sieben blondgelockten Wollknäulen gegenübersteht. Aus großen braunen Kulleraugen blicken die Rhönschafe kurz auf, um sich dann wieder ihrer Arbeit zu widmen: den Rasen kurz halten.

Fressen als Job, nicht schlecht. Und die Rhönschafe haben diesen Luxus den Gärtnern des egaparks zu verdanken, die sich gefragt hatten, ob die Tiere nicht das Rasenmähen überall dort übernehmen können, wo es für die Zweibeiner schwierig ist (zum Beispiel an Hängen). Können sie, und wie! Und damit die Vierbeiner nicht fremdknabbern, ist ihr Vergnügen eingezäunt – damit Rosen, Lilien und Co. nicht auch verspeist werden.

„Alle zwei bis drei Wochen ziehen sie weiter", sagt Nancy Engelmann, Mitarbeiterin auf dem Kinderbauernhof des egaparks. Denn bevor die Schafe zum „rasenMÄHen" abkommandiert wurden, verbrachten sie ihre Zeit auf dem Kinderbauernhof. Um die Rhönschafe kümmert sich Nancy Engelmann gemeinsam mit zwei Kollegen und drei Jugendlichen, die auf dem Bauernhof ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr verrichten. Die Schafe haben sie teils aus dem Tierheim, aus dem Tierpark Gotha und aus der eigenen Nachzucht.

Die Tiere, die übrigens als eine der ältesten Nutztierrassen Deutschlands gelten, waren in den 1980-er Jahren vom Aussterben bedroht. Durch das Festhalten einzelner Schäfer an der Rasse und verschiedene Naturschutzprojekte stieg die Anzahl der Tiere wieder. Seit 2020 ist das Rhönschaf von der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Haustiere gestrichen.

Übrigens: Noch bis November kann man Rico, Ricarda, Rose, Rapunzel, Rufus, Romy und Resi beim Grasen im Freien zusehen. Dann geht es ab in den Stall – bis sie im nächsten Jahr wieder den Rasen im egapark MÄHen dürfen.

TEXT **FRIEDA SCHMIDT** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

KURZ & KNACKIG

Nachrichten aus Thüringens größtem Garten

Sport frei!

Dienstags und donnerstags 17:30 Uhr treffen sich die Fans aktiver Entspannung im egapark zu den AOK PLUS Gesundheitsangeboten: Bodybalance im Schatten alter Bäume oder Yoga auf dem samtweichen Rasen. Sport inmitten der Blütenpracht des Gartenparks überzeugt bestimmt auch manchen Sportmuffel, sich an der frischen Luft zu bewegen. Am 29. September ist der letzte Sporttermin. Die Teilnehmer müssen nur Spaß an der Bewegung und eine eigene Sportmatte mitbringen.

Jeder kann mitmachen!
Das Angebot ist im Parkeintritt inklusive

Zwei Sommerabende im Lichterglanz

Das Lichterfest am 12. und 13. August – das sind zwei Sommerabende zum Genießen! Tausende Lichter und fantasievolle Illuminationen verleihen dem Gartenpark ein ganz besonderes Strahlen. Lichtshows, Musik und Aktionskünstler setzen weitere Glanzpunkte. Karten können im Onlineshop zu einem Vorzugspreis erworben werden.

Frühaufsteherangebot

Die Thüringer Gartentage am 27. und 28. August läuten den Herbst ein und liefern dazu reichlich Inspiration: Auf dem Gartenmarkt präsentiert eine große Vielfalt an Anbietern ein großes Sortiment an Stauden und Gehölzen, vor allem für die Herbstpflanzung. Dazu gibt es von den Ausstellern eine erstklassige Fachberatung. Das Frühaufsteherticket für 9 Euro im Onlineshop gibt es nur für die Gartentage und für alle, die von 8:00 bis 11:00 Uhr aus dem vielfältigen Angebot der Händler Pflanzen und Gartenbedarf wählen wollen.

Ein Hauch von Italien

In den Gartenideen – oberhalb des Japanischen Gartens – verbreiten ca. 50 Basilikumsorten in den Kreisbeeten einen Hauch der Erinnerung an den letzten Italienurlaub. Die Präsentation ist das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Fleuroselect, der internationalen Organisation der Zierpflanzenindustrie. Ganz unterschiedliche Blattformen und -farben, feine Geschmacksnuancen – hier schlägt das Herz jedes Hobbykoches höher.

So spannend ist Garten

Die spannende Welt des Gartens ist Thema der Erlebnisausstellung in Halle 1. „Wild. Wächst. Blüht!“ – die große Schulgartenausstellung der Stadtwerke Erfurt im egapark ist ein lebendiger und inspirierender Lern- und

Erfahrungsort für Besucher ab 5 Jahre. Spiel- und Lernstationen zu verschiedenen Themengebieten laden kleine und große Besucher dazu ein, spielerisch jede Menge Wissenswertes über die einheimische Flora und Fauna oder zu den Themen Nachhaltigkeit und Geschichte des Schulgartens zu erfahren.

Kino unterm Sternenzelt

Wenn es Abend wird, dann verwandelt sich der egapark samstags (und auch einmal freitags) in ein Kino unterm Sternenhimmel. Sechs ausgewählte Filme zeigen ferne Welten, Spannung und Humor. Für Snacks und die Lieblingsgetränke sorgt die Gastronomie. Wie im richtigen Kino darf den Emotionen freier Lauf gelassen werden. Sollten sich Regenwolken für den Kinoabend ankündigen, dann ist das kein Problem, die Parkbühne ist überdacht. Karten gibt es an der Abendkasse.

Infos zu den Filmen unter: *www.egapark-erfurt.de/veranstaltungen* und in unserer **egapark Erfurt APP!**

Gärtnermarkt

Ein Vorgarten im Stil des Großen Blumenbeetes, Staudenvielfalt wie an der Wasserachse oder die Rosenpracht des egaparks – wer sich genügend Inspiration beim Parkbummel geholt hat, findet ein großes Staudensortiment im egapark-Gärtnermarkt nahe dem Haupteingang. Der Erfurter Staudenexperte Pascal Klenart hält dort ein ausgewähltes Sortiment bereit. Pflegetipps gibt es gratis dazu.

Fünf Entspannungsorte

Warum in die Ferne schweifen? Entspannen kann man auch im egapark und spart sich eine lange Anreise. Unsere fünf Lieblingsentspannungsorte:

1. Auf der samtweichen großen Wiese die eigene Decke ausrollen und Schäfchenwolken zählen.
2. Im Liliengarten den Wasserspielen zuschauen und sich vom Rauschen beruhigen lassen.
3. Vom Karl-Foerster-Garten aus den grandiosen Stadtblick genießen.
4. Im schönsten Biergarten des egaparks, an der Caponniere, ein kühles Getränk bestellen.
5. Im Waldpark in der Hängematte im Schatten der alten Bäume schaukeln.

Noch mehr Tipps und die schönsten Fotos finden Sie in unserem Blog:
www.swefuererfurt.de

TEXT **CHRISTINE KARPE** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Meisterlich gelernt im egapark

Melanie Trinks hat im egapark den Gärtnerberuf erlernt. Seit Oktober ist sie Meisterbereichsleiterin für eines der drei grünen Teams. Warum sie sich heute keinen anderen Beruf mehr vorstellen kann, erzählt sie im Interview.

Ist Gärtnerin Ihr Traumberuf oder eine später entdeckte Liebe?

Zu meiner Ausbildung als Gärtnerin für Zierpflanzenbau kam ich eher ungeplant. Mein geisteswissenschaftliches Studium sagte mir gar nicht zu und so bewarb ich mich 2013 bei einer Ausbildungsmesse spontan auf die freie Lehrstelle im egapark – drei Wochen vor Ausbildungsbeginn. Mir war zu diesem Zeitpunkt klar, dass ich in meinem zukünftigen Beruf etwas mit den Händen machen, Ergebnisse und Entwicklungen selbst gestalten will. Bezug zum Gärtnern hatte ich bis dahin kaum.

Was macht die Ausbildung besonders?

An meinem ersten Ausbildungstag betrat ich den egapark zum ersten Mal, bereits nach kurzer Zeit wusste ich: Das ist mein Beruf! Die Arbeit hier ist super abwechslungsreich, wir haben mit sehr vielen unterschiedlichen Pflanzen zu tun und begleiten den Lebenszyklus einer Pflanze vom Anfang bis zum Ende. Der egapark mit seinen Themengärten ist ein großartiger und vor allem vielseitiger Arbeitsplatz. Wo kann man sonst in einem japanischen Garten arbeiten, viele unterschiedliche Stauden pflegen, sich um den Wechselflor kümmern oder Hallenschauen mitgestalten? Neben den Grundlagen der Zierpflanzenproduktion habe ich hier die Arbeit mit Stauden und Gehölzen intensiv erlernt. Im egapark findet man nicht nur einheimische Pflanzen, unser Kübelpflanzensortiment bietet Einblicke in die Pflege und Kultur mediterraner Gewächse

und im Danakil – dem Wüsten- und Urwaldhaus – sind tropische Pflanzen und Kakteen zu Hause. Neben den abwechslungsreichen gärtnerischen Arbeiten unterstützen wir bei Veranstaltungen im egapark und natürlich beantworten wir unseren Gästen viele Fragen rund um das Gärtnern.

Wie bewerten Sie die Ausbildung in der grünen Branche?

Besonders in den Gesprächen mit unseren Besucherinnen und Besuchern wird mir stetig bewusst, welch großes Thema das Gärtnern in unserer Gesellschaft ist. Über alle Altersgruppen hinweg besteht der Wunsch nach einem eigenen Garten, Obst und Gemüse selbst anzubauen. Viele Menschen träumen davon, sich eine grüne Oase zu schaffen, in der man sich vom immer stressiger werdenden Alltag erholen kann. Andere wollen sich einfach nur an schönen Blumen erfreuen. In Deutschland kann man 14 verschiedene „grüne" Berufe erlernen. Gärtner können sich in sieben verschiedenen Fachrichtungen spezialisieren. Man lernt auch nie aus! Vor wenigen Monaten habe ich den Staffelstab von einem langjährigen, erfahrenen Kollegen für den Meisterbereich Sonderschauen im egapark übernommen. Dieses Arbeitsgebiet kann ich mit meinen Ideen ausgestalten. Als Ausbildungsbeauftragte möchte ich auch weiterhin den künftigen Gärtnernachwuchs für unseren schönen Beruf begeistern und mein Wissen weitergeben.

TEXT **CHRISTINE KARPE** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Der bunte Ort der robusten Dauerblüher

Stippvisite im Alpingarten

„Ein Steingarten lebt von Veränderung. Das finde ich so spannend daran. Und es blüht vom zeitigen Frühjahr bis zum Wintereinbruch“, schwärmt Gärtnermeister Uwe Schachschal. Er ist bekennender Steingartenfan, seine aktuelle Lieblingspflanze im Alpingarten des egaparks zwischen Sternwarte und Aussichtsturm ist die winterharte südafrikanische Mittagsblume, Delosperma.

Im egapark blüht sie in kräftigem Orangeton. In Weiß, Gelb, Rosa oder Violett strahlen sie andernorts zwischen den Steinen hervor und auch Sorten mit Farbschattierungen der Blüten gibt es.
Der Experte empfiehlt: immer beim Gärtner kaufen, denn klassische Mitbringselpflanzen aus mediterranen Gefilden überstehen unseren Winter nicht. Die Züchtungen aus der Gärtnerei sind den Witterungsbedingungen hier angepasst.

Ursprünglich befand sich der Steingarten im egapark vor dem Deutschen Gartenbaumuseum, mit dessen Umgestaltung im Jahr 2000 musste er weichen. 2008 entstand der Steingarten mit dem Skulpturengarten neu. Vier der in Thüringen vorkommenden Gesteinssorten – Muschelkalk, Travertin, Sandstein und Schiefer – geben dem Garten Struktur. Alpine Pflanzen vertragen keine Staunässe, deshalb sorgt eine Drainageschicht im Boden für die notwendige Wasserdurchlässigkeit. Schiefersplitter zwischen den Pflanzen sind auch ein guter Verdunstungsschutz. Formschöne Baumwurzeln dienen als Dekoration, Zwerggehölze wie Krüppelkiefern oder ein Zwergginkgo gliedern die Gartenbereiche. Hohlräume oder Vertiefungen der Steine werden mit der Zeit von Pflanzen wie dem Azorenpolster besiedelt. Im egapark sind die Pflanzen nicht geografisch, sondern nach Standortbedürfnissen gruppiert: sonnige Lagen, Schattengewächse oder steinbesiedelnde Sorten.
Hosta, Primeln, Porzellanröschen, Schattengräser und Farne sind im schattigen Bereich zu finden. Die Auswahl für sonnige Lagen ist unerschöpflich groß: Polstersilberraute, verschiedene Glockenblumen und Nelken, Storchschnabel, Schleifenblume oder Sempervivum – ein Blickfang mit seinen verschiedenfarbigen, dickfleischigen Rosetten.
Uwe Schachschal empfiehlt vor Anlage eines Steingartens ein Buch aus der Feder von Karl Foerster – „ Der Steingarten der sieben Jahreszeiten“. Wer die Hinweise des Staudenpapstes berücksichtigt, hat ein alpines Beet, das von Februar bis November durchblüht.
Was gehört nach Uwe Schachschals Ansicht in einen Steingarten? Auch er würde die Pflanzen nach der Blütezeit auswählen: das Hungerblümchen und der Steinbrech beginnen im März wie auch im Herbst gesteckte Wildtulpen, Krokusse, Schneeglöckchen, Anemonen. Dann folgen Kuhschellen, Enzian, Edelweiß oder niedrige Akelei, Blaukissen, Nelken und Steinwurz. Die Teppich-Myrthenaster blüht im Herbst.

Sind Steingartenpflanzen besonders anspruchslos? Uwe Schachschal: „Sie besiedeln karge Standorte, mögen aber keine Staunässe. Düngung benötigen sie nicht, ab und an Komposterde reicht. Manche Sorten müssen im Sommer gegossen werden, aber sparsam. Bei strengen Kahlfrösten im Winter kann man mit Reisig oder Vlies abdecken. Auch wenn ihnen Minusgrade nichts ausmachen, sie stammen aus dem Gebirge und werden dort im Winter durch eine dichte Schneedecke bedeckt.“

Für weitere Gestaltungsideen und Pflanzentipps empfiehlt Uwe Schachschal einen Bummel entlang des Alpinbeetes im egapark, die Gärtner vor Ort geben gerne Tipps.

TEXT **CHRISTINE KARPE** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Frieda allein im egapark

Journal-Reporterin für eine Nacht in der Pulverhütte

Wenn ich an den egapark denke, dann kommen mir zuerst unzählige Blüten, Ponys auf dem Kinderbauernhof und die Erdmännchen im Danakil in den Sinn. Was ich nicht wusste: Mitten im egapark steht ein Gästehaus. Die „Pulverhütte“ befindet sich unterhalb der Caponniere beim Wissenswald und wurde vor drei Jahren durch die Lebenshilfe Erfurt top saniert und als kleines, aber feines Gästehaus eröffnet. Zehn Zimmer, teilweise barrierefrei. Woher ich das weiß? Ich war eine Nacht lang als Testerin unterwegs.

Zwischen den hohen Bäumen versteckt steht die Pulverhütte. Keine zwei Minuten haben wir vom Deutschen Gartenbaumuseum zu unserer Unterkunft gebraucht. Mit dabei habe ich meinen Freund Max. So ganz alleine im Hotel ist es ja auch langweilig. Das erste, was uns überrascht: Es gibt keine Rezeption. Per Mail haben wir vorher einen Code bekommen, mit dem sich die Türen öffnen.

Was uns begeistert ist die Qualität des Zimmers und das tolle Bad. Alles sehr modern und in Grautönen gestaltet, wobei trotzdem an ein paar Ecken die Historie des Gebäudes in Form von erhaltenen Balken oder Mauern zu sehen ist. Das Bett – unglaublich bequem. Schlafen wie auf Wolken.
Auffällig: Es ist sehr still. Sofort haben wir das Gefühl von Urlaub und Erholung.

Die Pulverhütte steht schon seit dem 15. Jahrhundert auf dem Gelände. Damals diente sie als Munitionslager, jetzt wird sie von der Lebenshilfe bewirtschaftet. Das Besondere: Die Lebenshilfe eröffnet Menschen mit Behinderung Chancen am Arbeitsmarkt. Das Unternehmen ist in

ganz Erfurt und Thüringen breit aufgestellt und betreibt neben Kitas und Wohnstätten auch Hotels, Cafés und Restaurants.

Besonders toll: Abends, wenn die normalen Besucher das Gelände verlassen haben, gehört einem der egapark. Abseits vom hektischen Alltag tut diese Stille im Park unglaublich gut. Mit Picknickdecke, einer Flasche Wein, Salaten und Nudeln haben wir uns auf den Weg gemacht und auf der großen Wiese die letzten Sonnenstrahlen des Tages genossen – musikalisch untermalt von den Vögeln, die ihr Abendlied trällern. Es riecht nach Sommer und frisch gemähtem Rasen. Ein bisschen fühle ich mich wie ein VIP und der Park gehört nur uns.

Den egapark kann der Gast jederzeit verlassen. Mit der Straßenbahn ist die Innenstadt nur fünf Minuten entfernt und wer das Nachtleben erleben möchte, kann ohne Probleme rund um die Uhr auf das Gelände des egaparks zurückkehren. Die 24-Stunden-Eintritts-

karte ist im Übernachtungspreis inklusive. Von anderen Gästen haben wir nichts mitbekommen. Erst am nächsten Morgen beim Frühstück in der Caponniere haben wir bemerkt, dass wir nicht allein waren. Betritt man das Restaurant, duftet es nach frischen Brötchen und Kaffee. Meine Empfehlung: die Croissants. Vom Obstsalat bis zum Rührei gibt es alles, was das Herz begehrt.

Übrigens: Auch nach dem Auschecken muss man nicht gleich Thüringens größten Garten verlassen. Max und ich haben noch bis zum Abend den Park erkundet…

TEXT **FRIEDA SCHMIDT** FOTOS **STEVE BAUERSCHMIDT**

Sie wollen mehr über eine Übernachtung in der Pulverhütte wissen? Dann scannen Sie einfach den QR Code ein

SWE digital

Surfen Sie in Erfurt mit Gigabit-Geschwindigkeit.

SWE Glasfaserprodukte

Die Stadtwerke Erfurt bauen das Glasfasernetz für Erfurt aus. In der Krämpfervorstadt sind die SWE Glasfaserprodukte bereits verfügbar. Weitere Stadtgebiete werden folgen. **Ob Sie bereits jetzt von schnellem Internet mit unseren Produkten profitieren können, erfahren Sie unter www.stadtwerke-erfurt.de/glasfaser**

Kontakte

SWE HAUPTSITZ
Magdeburger Allee 34, 99086 Erfurt

VERSORGUNG
Kommunales Dienstleistungszentrum
An-, Um- und Abmeldungen Gas, Strom und Wasser, Telefon: 0361 564-1010

Störungsnummern
Strom 0361 564-1000
Wärme 0361 564-3000
Erdgas 0361 564-3333
Wasser 0361 564-1818

Entsorgung
Kundendienst
Telefon: 0361 564-3455

MOBILITÄT
EVAG-Mobilitätszentrum am Anger: Beratung, Verkauf und Information
Fahrplan und Tarifauskünfte
Telefon: 0361 19449
Kundenbetreuung
Telefon: 0361 564-4644

FREIZEIT
Bäder
Telefon: 0361 564-3532

egapark Erfurt
Besucherservice
Telefon: 0361 564-3737